

Mag. pharm. Ulrike Urban KG

STADT-APOTHEKE  
**A**

Albrechtstraße 39  
Tel. / Fax: 02243  
376 01

KLOSTERNEUBURG  
www.stadtapoklbg.at

Nr. 1657 vom 03. November 2011

P.b.b. GZ 02Z034307 3€

**Klosterneuburger Zeitung**

Erscheint jeden Donnerstag seit 120 Jahren [www.klosterneuburgerzeitung.at](http://www.klosterneuburgerzeitung.at)

# Altbewährt oder neu?



Richard Wagner (Porträt von César Willich), um 1862, \* 1830, + 1883



L. v. Beethoven (1770–1827); Gemälde von Joseph K. Stieler von 1820  
\* 1770, + 1827



Johann Baptist Strauss, Lithographie von Josef Kieshuber, 1835, \*1804, + 1849



**F**er war ein widersprüchlicher Charakter, der Klaviervirtuose Franz Liszt, der ursprünglich Priester werden wollte und sich dann nach seinem Vater richtete, der seinen Sohn in der Kunst sah und nicht in der Kirche. Auf die "Alten" hören ist nicht mehr modern, oder doch gut?

Lesen Sie weiter auf Seite 2 Meine Meinung

**L**ebendige Politik, dass wollen ehemalige Spitzenpolitiker mit einem Bürgerbegehren für die Zukunft erreichen. Darunter befinden sich Hochkaräter wie z.B. Ex-Vizekanzler Erhard Busek, der frühere Zweite Nationalratspräsident Heinrich Neisser, der SPÖ - Europaabgeordnete i.R. Herbert Bösch, Ex - Verteidigungsminister und ehemaliger LIF - Bundessprecher Friedhelm Frischenschlager, der Mitbegründer der Grünen Partei und Abgeordnete zum Europäischen Parlament Johannes Voggenhuber, der eh. Abgeordnete der Grünen Andreas Wabl u e.m. Ist alt besser als neu, oder umgekehrt, oder einfach nur anders? Ich persönlich setze sehr oft noch auf altbewährt, aber nicht weil früher alles besser war.

Wer in die Zukunft lesen will, muss in der Vergangenheit blättern, diesen genialen Spruch hat der französische Schriftsteller und Abenteurer André Maulraux in die Welt gebracht. Er ist zwar schon vor ca. 35 Jahren gestorben, aber dieser Satz regt auch heute noch zum Nachdenken an. Alle Großen dieser Welt, egal ob in der Kunst, Literatur, ja sogar in der Politik haben sich immer, oder zumindest oft, nach den Taten der Vergangenheit orientiert. Also kann das Alte ja wohl nicht ganz so schlecht sein? Als Vater von sieben Kindern und ebensoviel Enkelkindern weiß ich, dass wir Alten oft nicht gern gehört werden.

Seit dem ersten Tag meines journalistischem Daseins, ich war damals knappe 21 Jahre alt, aber nicht mehr so



"Grün hinter den Ohren" wie es viele gerne gehabt hätten, lag es immer in meiner Absicht und in meinem Willen Menschen die in Not sind oder Hilfe benötigen zu unterstützen, um Unschuldige vor Unrecht und Willkür zu bewahren.

Das brachte mich am 20. Februar im Speisesaal des Welser Hauptbahnhofes fast um mein Leben und kostete mich meine politische Laufbahn.

Mein ganzes Leben lang, habe ich aus meiner Vergangenheit gelernt, Erfahrungen gesammelt, verwertet, Sachen besser gemacht. Nun starten die Altpolitiker die Initiative "Mein Österreich" und stellen diese uns Bürgern auch schon vor. Sie haben nicht mehr viel Verständnis für ihre Nachfolger und deren Werke. Unter anderem ist ihr Anliegen ein personalisiertes Wahlrecht. So weit, so gut. Was passiert aber, wenn aber die Proponenten untereinander auf einmal nicht mehr ei-

nig sind? Tja, dann ist die Chance auf eine Besserung wahrscheinlich nicht mehr so aussichtsreich. Abgesehen von dem Verlust des Vorschussvertrauens, welches die Bürger geben sollen.

Es wurden achttausend Online-Unterstützungsbekundungen angestrebt, die sind allerdings schon erreicht. Und nun spaltet die an und für sich nicht weltbewegende Frage "Mehrheits- oder Verhältniswahlrecht" das Lager. Der Mitinitiator für "MeinOE" Wolfgang Radlegger hofft auf den November.

Es ist jedermann Respekt entgegenzubringen, der etwas macht. Das österreichische Regelverhalten "Da kann man halt nichts machen!" wird leider nicht besser. Man kann schon etwas machen, man kann sich zusammenschließen und gemeinsam etwas machen, die Gemeinsamkeit macht stark. Unsere Demokratie wird immer weiter geschwächt und "jeder" sieht zu.

Es wäre auch eine Möglichkeit die Verfassung endlich ehrlich umzusetzen und nicht zu Tode zu novellieren, nur damit die Politik es leicht hat.

Am laufenden Band wird falsche Stimmung gefördert und Unwesentliches so breit getreten, dass für das Wesentliche kein Platz mehr vorhanden ist. Dazwischen wird schnell noch alles was noch an Wert hat korrumpiert, dass soll also die Zukunft sein?

Ob wir endlich aus der Vergangenheit lernen?



**Parole seit 1945: "Der Wahrheit die Ehre!", "Dem Lumpen der Pranger!", "Dem Schwachen die Hilfe!"**

## Menschen die wir lieben: Seifensieder

**D**er Seifensieder ist ein mittelalterlicher Handwerker, der Seife aus Fetten, Ölen und Soda herstellt. Die schon seit den Summern bekannte Technik war während der Kreuzzüge auch nach Europa eingeführt worden und ersetzte das bis dahin gebräuchliche Waschen mit Holzasche oder deren Lauge.

**E**rste Zünfte sind in Mitteleuropa im 14. Jahrhundert für Augsburg, Wien und Ulm nachgewiesen. Ab dem 19. Jahrhundert kam es zur industriellen Herstellung von Seife. Damit wurde das Handwerk vom Seifensieder verdrängt. Seit geraumer Zeit allerdings etablieren sich in Europa und Amerika wieder kleinere Siedereien, die die Tradition des Handwerks wieder aufleben lassen. Zunehmend kann man die so traditionell hergestellte Seife sogar über den Versandhandel erwerben. Seifen werden meist zur körperlichen Reinigung verwendet. Für das Reinigen von Oberflächen oder aber auch Textilien haben Seifen keine Bedeutung mehr. Pflanzliche wie auch tierische Rohstoffe werden für die Seifenproduktion verarbeitet. Durch Kochen unter Zusatz von Pottasche und Soda werden die Fette der Rohstoffe zerlegt. Diese Verfahrensweise heißt Seifensieden. Die so entstehende geschmeidige Masse trägt den Namen Seifenleim. Der Seifenkern, der durch die Trennung der Emulsion entsteht, enthält überwiegend die Natriumsalze aus der Fettsäure. Die dabei in hohem Maße anfallende Lauge dagegen, enthält Glycerin und Kochsalze, in gelöster Form. Mit dem Einsetzen der industriellen Herstellung von Seife im 19. Jahrhundert verlor der Handwerksberuf seine Bedeutung und führte nur noch ein Nischendasein. Im katholischen Glauben gilt der hl. Florian als der Schutzpatron der Seifensieder. Zur Seifenher-



stellung wurde im nördl. Europa Talg von Rindern, Schafen und Ziegen oder das Fett von Pferden und Schweinen, auch Fischtran oder pflanzliche Öle auf 80 - 100° erhitzt und ergab durch Zusatz von Pottasche (Kaliumkarbonat) und Ätzkalk (gebrannter Kalk, Calciumoxid) die Seifensiederlauge. Die Lauge wurde unter Rühren so lange gekocht, bis sie zu dem gallertigen Seifenleim gerann. Dieser schied sich durch Kochsalzzugabe in den oberen, festen "Kern" und die flüssige Unterlauge. Die Unterlauge wurde abgezogen und die Kern-Seife bis zur völligen Erstarrung in Formen gebracht und dann in Stücke geschnitten. Setzte man anstelle von Soda Holz- oder Pottasche (Kaliumkarbonat) zu, so bildete sich die weiche Schmierseife. – In Frankreich und den Mittelmeerländern stellte man feste

Kaliseife aus der Asche von salzhaltige Pflanzen, Olivenöl und Ätzkalk her und versetzte sie mit wohlriechenden Essenzen (Rosenwasser, Majoran- und Lavendelpulver). Außer zu Reinigungszwecken und zur Rasur wurde Seife auch zum Entfetten von Wolle, zum Bleichen und Walken benutzt. Beim Seifensieden entwickelten sich üble Gerüche – deswegen und wegen der Feuergefahr wurde das Handwerk nur am Stadtrand geduldet.

Seit einiger Zeit scheint das Handwerk allerdings wieder einen Aufschwung zu erfahren. Seit der Jahrtausendwende entstanden sowohl in Europa als auch den USA in vielen Städten kleine Seifensiedereien, die nach traditionellen Methoden Seife herstellen, und deren Produkte man auch zunehmend im Versandhandel findet.

## Taipan



### Chinas Sorgen...

süddeutsche.de

Timo Boll hatte den World Team Cup in Magdeburg herbeigesehnt. Endlich hätte er keinen Flug nach China nehmen müssen, um sich mit den besten Tischtennis-Spielern der Welt zu messen. Doch es folgte der Schock für Boll, die deutsche Nationalmannschaft und deren Fans: Der Rekoreuropameister fehlt verletzt beim Mannschaftsturnier - eine Reizung an der Lendenwirbelsäule. Dass Boll der Rücken schmerzt, stört aber auch die Chinesen. Der Linkshänder aus dem Odenwald ist der einzige Konkurrent der übermächtigen Tischtennis-Nation.

Als Staatsfeind Nummer eins wurde Boll daher ein ums andere Mal betitelt, doch ist der WM-Bronzemedaillengewinner eher ein Hoffnungsträger für die Zukunft des chinesischen Nationalsports. Ohne ihn wäre die Langeweile an der Spitze der Weltrangliste nicht mehr auszuhalten.

Das alles klingt ungewohnt nach den Olympischen Spielen in Peking 2008, als die Gastgeber durch sportliche Dominanz politische Stärke demonstrieren wollten. An den Platten des Milliarden-Reiches hat sich die Einstellung zur Konkurrenz allerdings längst geändert.

# DIE FARBE ROT

**ROT** ist die Mutter aller Farben, eine Königin und Urfarbe. Rot ist die Farbe der Reife und Sonnenglut. Viele Früchte, Beeren und Gemüse wie Erdbeeren, Kirschen, Tomaten locken uns erstrich-tig, wenn sie kräftig rot sind. Die Röte des Feuers deutet auf große Hitze, die wärmt, reinigt und vernichtet. Das rote Feuer ist, wie die Sonne, Sinnbild des Göttlichen. In vielen Sprachen steht „Rot“ für „Farbe“, wie beispielsweise im Spanischen, wo „colorado“ „rot“ und „farbig“ bedeutet.

**ROT** ist der Hass und die Leidenschaft. Gerät das Blut, unser roter Lebenssaft, in Wallung und lässt Zorn die Adern schwellen, sieht man „rot“. Ähnlich dem gereizten Stier sind Menschen dann nicht mehr ganz zurechnungsfähig. Die Farbe Rot steht für starke Gefühle. Wenn wir vor Wut, Scham oder Freude erröten, lassen diese sich nicht mehr verbergen. Rot kleidet auch die Liebe mit ihren roten Rosen und Lippen.

Ein **ROTES** Licht – und Sie bleiben stehen! Entweder, weil Sie der Ampel und damit der Straßenverkehrsordnung folgen, oder aber, weil Sie dazu verführt werden. Dann befinden Sie sich auf sündigem Terrain, in einem Rotlichtviertel. Rot ist die Sündenfarbe, die Farbe des Teufels und der Hexen: Rothaarige lebten zu Zeiten der Hexenverfolgung gefährlich. Rot reizt und warnt. Es ist eine der unnatürlichsten und deshalb auffälligsten Farben. Notbremsen, Alarmknöpfe, Feuerlöscher sind rot. Sie signalisieren uns, dass in einer Gefahrensituation hier der entscheidende Handgriff geschehen soll.

**ROT** ist ein korrigierter Fehler. Mit Rotstift korrigierte Preise verlocken zum Kauf, sehen sie doch nach Schnäppchen aus. Rote Zahlen beunruhigen den Ökonomen, da sie von Verlusten

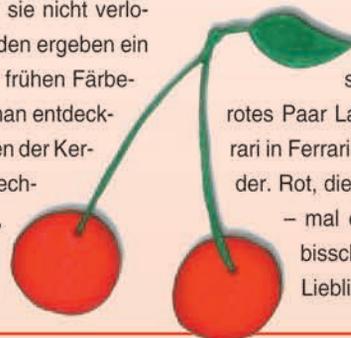


künden. Der Rotstift prangert das Falsche an. Rot verbietet uns zu rauchen oder schnell zu fahren. Rot ist eine strenge Autorität.

**ROT** ist der Faden, der Kontinuität verheißt. Ursprünglich ist der rote Faden eine Erfindung der englischen Marine. In ihre Taue ließ sie einen roten Faden einweben und sorgte so dafür, dass sie nicht gestohlen wurden. In einer Geschichte ist dieser Faden die Leine, die unsere Gedanken leitet und alles verbindet - wenn sie nicht verloren geht! Viele rote Fäden ergeben ein rotes Tuch, was in der frühen Färbekunst Luxus war. Als man entdeckte, dass Eier von Läusen der Kernmeseiche einen lichtechten Farbstoff abgeben, gewann man daraus eine kostbare Farbe,

für die das frühere Purpur (unser heutiges Violett) seinen Namen abgeben musste. Zur Freiheitsfahnenfarbe wurde Rot, als die Seidenweber im Lyon des 19. Jahrhunderts auf die Barrikaden gingen. Seitdem ist Rot die Farbe der Arbeiterbewegung.

Diese ist für Anhänger des Kapitalismus ein „**ROTES** Tuch“. Der Westen sah die „rote Gefahr“ lange Zeit im kommunistischen Russland. Dabei ist im Russischen die Wortfamilie „rot“ gleich der für „schön, gut“ – krasnij. Der Rote Platz und die Rote Armee werden auch ihrer Schönheit wegen so genannt. Rot ist die Farbe der Lieblingsgegenstände vieler Kinder. Ein rotes Paar Lackschuhe oder ein Ferrari in Ferrarirot betören nicht nur Kinder. Rot, die Schöne, die Mütterliche – mal ehrlich, ist Rot nicht ein bisschen unser aller heimliche Lieblingsfarbe? Muthesius/DEIKE



# Neuburger Babyvilla



Am 31.10.: Jan Gust



Am 30.10.: Victoria & Annika Schmidt



Am 31.10.: Lilly Mayr



Am 29.10.: Luisa Bergermayer



Am 28.10.: Ricardo Klammer



Am 26.10.: Samira L. Hüttler



Am 25.10.: Miriam Müller



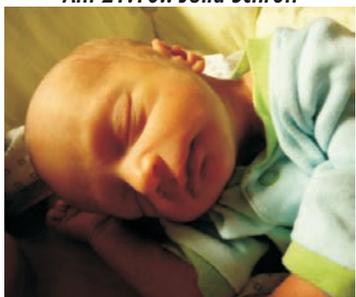
Am 25.10.: Luca Wernhart



Am 21.10.: Julia Schrott



Am 20.10.: Heidi Rausch



Am 19.10.: Cris Aion Figuls



Am 15.10.: Samuel Salanki

## Tulln an der Donau

Am 10.10.: Julian Bigler aus Neulengbach;  
 am 11.10.: Maximilian Neubauer aus Tulln an der Donau;  
 am 12.10.: Selina Breit aus Traismauer;  
 am 12.10.: Lukas Hagelbauer aus Weißenkirchen a.d. P.;  
 am 12.10.: Celina Schmid aus St. Andrä-Wördren;  
 am 14.10.: Melanie Eder aus Großmugl;  
 am 14.10.: Robin Felner aus Sierndorf;  
 am 14.10.: Luca Hessel aus Grafenegg;  
 am 14.10.: Laureen Terier aus Tulln an der Donau;  
 am 15.10.: Thomas Klehr aus Brand - Laaben;  
 am 17.10.: Jonas Glocker aus Ravelsbach;  
 am 17.10.: Lukas Glocker aus Ravelsbach;  
 am 18.10.: Annika Kratschmann aus Tulln a.d.D.;  
 am 19.10.: Matteo Eichinger aus Altlenzbach;  
 am 20.10.: Nathalie Müller aus St. Andrä-Wördern;  
 am 21.10.: Paula Heiß aus Sieghartskirchen;  
 am 21.10.: Marcel Joszt aus St. Andrä-Wördern;  
 am 21.10.: Christina Kraic aus Neulengbach;  
 am 21.10.: Gino Lechner aus Tulln an der Donau;  
 am 23.10.: Isabella Resch aus Tulln an der Donau;

## Korneuburg

Am 07.10.: Czap Lara aus Wien;  
 am 10.10.: Strobl Flora aus Stockerau;  
 am 10.10.: Marso Philipp aus Korneuburg;  
 am 11.10.: Pal Christopher Johannes aus Wien;  
 am 12.10.: Stepanek Lena aus Wien;  
 am 13.10.: Wanke Valentina aus Obersiebenbrunn;  
 am 14.10.: Soltesz Lennard aus Spillern;  
 am 14.10.: Rieger Jonas

aus Wien;  
 am 15.10.: Salanki Samuel aus Leitersdorf;  
 am 16.10.: Mack Emma Helene aus Harmannsdorf;  
 am 17.10.: Hofmann Florian aus Großebersdorf;  
 am 19.10.: Bergler Anna aus Wien;  
 am 19.10.: Lunzer Alexander aus Gerasdorf bei Wien;  
 am 19.10.: Zehethofer Felix aus Gänserndorf;  
 am 20.10.: Hauer Mathias Raphael aus Wien;  
 am 20.10.: Rausch Heidi aus Stockerau;  
 am 21.10.: Arias Santana Alexa aus Wien;

## Josef Mayer - 75



Josef Mayer aus Ebersdorf feierte kürzlich seinen 75. Geburtstag. Der Bauernbund und der Seniorenbund gratulierten dem rüstigen Jubilar herzlich.

© Erich Marschik

## Georg Bschorr - 70



Georg Bschorr aus Ebersdorf feierte vor kurzem, sein 70. Geburtstagsfest. Der Seniorenbund gratulierte herzlich.

© Erich Marschik

## Leopoldine Haselmann - 95



Pfarrer KR Jindra und BGM Ferdinand Ziegler gratulierten der Jubilarin herzlich.

## Sterbefälle

### Tulln an der Donau

Am 11.10.: Deutenhauser Erich aus Purkersd., im 70. Lj., am 12.10.: Prinz Marla aus Zwettl, im 89. Lebensjahr; am 12.10.: Ferschl Otto aus Tulln an der Donau, im 80. Lj.; am 12.10.: Holzer Erika aus Grafenegg, im 55. Lebensj.; am 13.10.: Beutl Josefa aus Tulln an der Donau, im 89. Lj.; am 15.10.: Hain Friederike aus Tulln an der D., im 88. Lj.; am 15.10.: Stanzer Hedwig aus Stockerau, im 85. Lj.; am 15.10.: Schober Brigitte aus Gablitz, im 62. Lebensj.; am 16.10.: Sommerer Ferdinand aus Würmla, im 79. Lj.; am 16.10.: Homolka Rita aus Mauerbach, im 85. Lj.; am 17.10.: Ettenauer Manfred aus Senftenberg, im 62. Lj.; am 19.10.: Kittinger Margarete aus Tulln an d.D., im 88. Lj.; am 20.10.: Gratsch Otilie aus Tulln an der Donau, im 87. Lj.; am 21.10.: Wurzer Theresia aus Tulln an d. D., im 101. Lj.; am 21.10.: Gschwandtner Erich aus T. a.d.D., im 67. Lj.; am 22.10.: Kratky Johanna aus Tulln an der D., im 90. Lj.; am 23.10.: Hostinsky Ludmilla aus Tulln an der D., im 91. Lj.; am 23.10.: Spitz Leopoldine aus Pressbaum, im 92. Lj.; am 23.10.: Hochenthanner Josef aus Tulln a.d.D.; am 23.10.: Dr. Nenadal Karl aus 1080 Wien, im 85. Lj.; am 24.10.: Pickl Maria aus Tulln an der Donau, im 86. Lj.;

### Korneuburg

Am 03.10.: Vogl Gertraud aus Korneuburg; am 14.10.: Sonnleitner Herbert aus Korneuburg; am 15.10.: Aass Maria aus Korneuburg; am 18.10.: Zeilre Franz Johann aus Leobendorf; am 18.10.: Timmel Erna

aus Bisamberg; am 19.10.: Grausgruber Herberg aus Ulrichskirchen-Sch.; am 24.10.: Achatzi Robert aus Korneuburg;

### Stockerau

Am 15.10.: Richentzky Christl aus Stockerau, im 67. Lj.; am 20.10.: Chawaia Margareta aus Stockerau, im 88. Lj.; am 21.10.: Ottinger Franz aus Stockerau, im 100. Lj.; am 22.10.: Huschka Rosina aus Niederhollabrunn im 83. Lebensjahr; am 24.10.: Bauer Franz aus Langenzersdorf, im 83. Lj.; am 24.10.: Hofmann Maria aus Sierndorf, im 96. Lj.; am 24.10.: Schörg Franz aus Niederhollabr., im 71. Lj.;

am 25.10.: Huschka Alois aus Gerasdorf, im 89. Lj.; am 25.10.: Hackl Margarete aus Großmugl, im 86. Lj.;

### Ungarische Fußballlegende verstorben

Die ungarische Fußballwelt trauert um Florian Albert. Europas Fußballer des Jahres 1967 ist wenige Tage nach einer Herz-OP, im Alter von 70 Jahren in Budapest gestorben. Für seinen Stammklub Ferencvaros erzielte Albert, den man in Ungarn "Csaszar" (Kaiser) nannte, in 351 Ligaspielen 256 Treffer. Seit 2007 trägt die Heimstätte des Traditionsklubs ihm zu Ehren den Namen "Albert - Florian - Stadion". Mit der ungarischen Nationalmann-

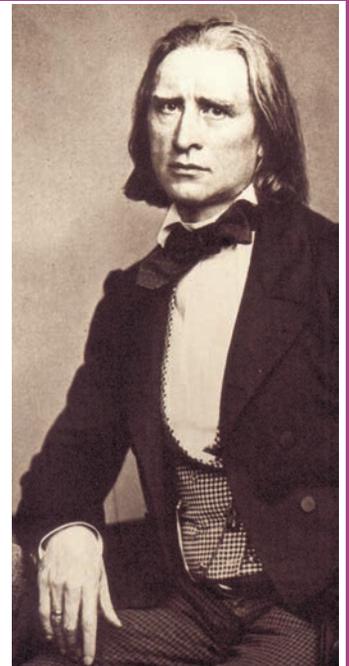


schaft erreichte er 1960 Olympia- und 1964 EM-Bronze. Mit Ferencvaros, wo der Angreifer im Alter von 17 Jahren sein Debüt in der ersten Mannschaft gefeiert hatte, gewann Albert viermal die ungarische Meisterschaft. In 538 Einsätzen für seinen Klub traf er von den Fans oft auch "Csaszar" (Kaiser) gerufene Publikumsliebbling 383-mal.

## Franz Liszt - 200 Todestag

Franz Liszt, im Ungarischen Liszt Ferencz, wie er sich auch selbst schrieb, oder in neuerer Schreibweise Ferenc, geboren am 22. Oktober 1811 in Raiding, damals ungar. Kronland des Kaisertums Österreich, heutiges Burgenland, gestorben am 31. Juli in Bayreuth, war Komponist, Pianist, Dirigent, Theaterleiter, Musiklehrer und Schriftsteller. Liszt war einer der prominentesten Klaviervirtuosen und einer der produktivsten Komponisten des 19. Jahrhunderts. Er hat in vielen unterschiedlichen Stilen und Gattungen komponiert und war ein Wegbereiter der „programmatischen Musik und wird mit seinen Hauptwerken zur "Neudeutschen Schule" gezählt. Er war Mitbegründer des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. Im Alter von 54 Jahren empfing Liszt in Rom die "niedereren Weihen" und den Titel Abbé. Franz Liszt war der einzige Sohn von Adam List und seiner Frau Maria Anna, Bäckers-tochter aus Krems an der Donau. Er spielte schon als Jüngendlicher Cello und trat

nach einem abgebrochenen Theologie- und Philosophiestudium in die Verwaltungsdienste des Fürsten Nikolaus II. Esterházy ein. Nach eigenen Angaben aus späterer Zeit hatte Liszt sich im Alter von sieben Jahren das Notenschreiben „allein angelehrt“ und nach Angaben seines Vaters vor seinem neunten Jahr bereits „ziemlich viele Bögen mit Noten gekritzelt.“ Adam List setzte alles dafür ein seinen Sohn zu "formen", er war ein strenger Lehrer. Die frühe Fixierung Liszts auf eine Pianistenkarriere, führte zu erheblichen Mängeln in der Allgemeinbildung, die er erst später in einem intensiven Selbststudium aufholen konnte. In den Jahren 1824 bis 1827 bereiste der „Wunderknabe“ mit seinem Vater mehrmals England, gab u. a. Konzerte. Adam List starb im Alter von 50 Jahren. Franz Liszt kehrte psychisch verstört nach Paris zurück, wo er zusammen mit seiner Mutter, zuerst in der Rue Montholon und später in der Rue de Provence, eine kleine Wohnung bezog. Er nahm jetzt nur noch gelegentlich an Konzerten anderer Künstler teil und war für zwei Jahre als Pianist nicht mehr aktiv. Allein 36 Mal



Franz Liszt mit 46 Jahren, Photographie von Franz Seraph Hafenstaengl

dirigierte er Werke von Richard Wagner, der ihm sehr nahe stand. 1886 reiste er nach Bayreuth um dort die Festspiele zu besuchen, die seine Tochter leitete, da war er schon schwer erkrankt. Er starb wenige Tage nach seiner Ankunft.

## LH Pröll zur neuen Energie- und Umweltagentur

„Umfassende Beratung und Information zu den Themen Energie, Umwelt und Klima“

nö landeskorrespondenz

**Mit 1. Jänner 2012 wird die neue Energie- und Umweltagentur des Landes Niederösterreich ihre Arbeit aufnehmen. Sie soll Ansprechpartner für alle Bürgerinnen und Bürger sowie auch für alle niederösterreichischen Gemeinden und Betriebe sein. Im Sinne eines „one-stop-shops“ werden in der Energie- und Umweltagentur alle Informationen rund um Energieeffizienz, ökologisch Bauen und Wohnen und einen bewussten Umgang mit den Ressourcen gebündelt.**

„Die Energie- und Umweltagentur bietet umfassende Beratung und Information zu den Themen Energie, Umwelt und Klima“, sagte dazu Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll am Sonntag in der Radiosendung „Forum NÖ“. Mit dieser Einrichtung habe das Land Niederösterreich eine Vorreiterrolle übernommen, so Pröll. Mit 1. Oktober wurde bereits der Geschäftsführer der Energie- und Umweltagentur, Dr. Helmut Greisberger, bestellt. Er ist ein anerkannter Top-Experte im Bereich der Erneuerbaren Energie und der Umwelttechnik. Greisberger: „Mit der Gründung der Energie- und Umweltagentur in Niederösterreich setzt das Bundesland Niederösterreich ein Beispiel für ganz Österreich.“

Das Land Niederösterreich habe „schon frühzeitig die Weichen für eine zukunftsorientierte Energiepolitik“ gestellt, betonte der Landeshauptmann. Damit wolle man einerseits „dazu beitragen, den Energieverbrauch zu senken“ und andererseits wolle man „den Ausbau der erneuerbaren Energie weiter

vorantreiben“. Der Landeshauptmann: „Bis 2020 wollen wir den Anteil der erneuerbaren Energie am gesamten Energiebedarf auf 50 Prozent erhöhen, und bis 2015 sollen 100 Prozent des Strombedarfs aus erneuerbaren Energiequellen kommen.“

### Großes Interesse an Herbstrunde „Bürgermeister im Ort“ in Maria Gugging

stadtgemeinde klbj

Am Dienstag, dem 18. Oktober, fand die vorletzte Sprechstunde in diesem Jahr im Rahmen der Aktion „Bürgermeis-

## Baukataster wird immer teurer

text & foto fp klosterneuburg

**Der Klosterneuburger Baumkataster verschlingt Unsummen an Steuergeld, allein im Jahr 2012 sind dafür fast € 100.000 vorgesehen. Im November 2008 beschloss der Klosterneuburger Gemeinderat eine Baumschutzverordnung.**

In dieser Verordnung verpflichtete sich die Stadtgemeinde Klosterneuburg zur Erstellung und fortlaufenden Führung eines Baumschutzkatasters, in dem alle Maßnahmen am geschützten Baumbestand einzutragen sind. Die FPÖ hatte wegen der vorhersehbaren hohen Kosten des Baumschutzkatasters gegen die Baumschutzverordnung gestimmt. FPÖ-Stadtrat Dr. Josef Pitschko: „Wir haben leider mit unseren Befürchtungen Recht behalten. Der Baumschutzkataster verursacht nachhaltig hohe Kosten. Aber damals ging es der Koalition

ter im Ort“ in der Pizzeria La Strada in Maria Gugging statt. Über 50 interessierte Maria Gugginger waren gekommen, um mit Bürgermeister Mag. Stefan Schmuckenschlager über Anliegen, Probleme, Wünsche und Anregungen zu diskutieren. Unter der Moderation von Ortsvorsteher Johann Bauer wurde über das IST Austria, die finanzielle Situation der Stadtgemeinde Klosterneuburg, Verkehrssituation in der Hintersdorferstraße, öffentliche Grünanlagen sowie die Parkplatzsituation in den Nebenstraßen diskutiert. Im Anschluss an die offizielle Gesprächsrunde nahm sich Bürgermeister Schmuckenschlager noch Zeit, um mit einzelnen Bürgern persönliche Anliegen zu besprechen.

Unter dem Motto „Bürgermeister zum Bürger“ steht

Mag. Schmuckenschlager in diesem Jahr noch am Mittwoch, den 9. November der Bevölkerung von Weidling für Fragen und Anliegen zur Verfügung. Auch im kommenden Jahr soll diese erfolgreiche Aktion, die von Bürgermeister Mag. Stefan Schmuckenschlager eingeführt wurde, fortgesetzt werden.

### Erfolgreiche Benefizwanderung in Klosterneuburg

Eigenbildbericht



**V.l.n.r.: Dir. der Raika Rainer Krebs, Prof. Josef Höchtl, Dompfarrer Toni Faber, Dkfm Hans Halouska, Prof. Andreas Redtenbacher.**

Das Stift Klosterneuburg war in der jüngeren Geschichte durch Pius Parsch (1884 - 1954) führend an der Vorbereitung der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils beteiligt. Mit der von ihm gegründeten weltweiten „Volksliturgischen Bewegung“ sowie mit zahlreichen in allen europäischen Sprachen (aber auch Chinesisch, Japanisch und Swaheli) übersetzten liturgiewissenschaftlichen Werken bereitete er maßgeblich die heutige volksnahe Form des muttersprachlichen Gottesdienstes vor.

Da das Stift selbst eine Menge Geld in dieses Anliegen steckt, aber wegen der bekannten baulichen, sozialen und seelsorglichen Budgetbelastungen an finanzielle Grenzen stößt, haben sich einige Personen des öffentlichen Lebens bereit erklärt, durch einen gemeinsamen Aufruf zu einer Benefizwanderung das wichtige Anliegen zu unterstützen. So kamen etliche Teilnehmer aus Niederösterreich und Wien zu der Benefizwanderung. Alle setzten sich zum Ziel, durch ihren namhaften Beitrag die weitere Erforschung volksnaher Gottesdienstmöglichkeiten zu ermöglichen. Jeder Euro der gespendeten Beträge geht in die Unterstützung des Anliegens.

aus ÖVP und Grünen offensichtlich hauptsächlich darum, ein grünes Zeichen zu setzen, egal was es kostet.“ Der Gemeinderat beschloss die Beauftragung der Firma Dipl.Ing. Knoll – Planung & Beratung, Ziviltechniker GmbH, mit der Weiterführung des bestehenden Baumkatastersystems für das Jahr 2012 zu einem Gesamtbetrag von €98.186,42.

Angesichts der Kosten für den Baumschutzkataster kritisiert der FPÖ-Stadtrat sarkastisch die Praxis der Stadtgemeinde „in die Fahrbahnen Bäume zu pflanzen“. Das verursacht nicht nur Folgekosten durch die Erfassung im Baumschutzkataster und die laufende Kontrolle und Betreuung der Bäume sondern erhöht auch die Gefahren für die Verkehrsteilnehmer, beispielsweise bei durch Sturm verursachten Astbrüchen oder durch auf nasse Fahrbahnen fallende Blätter.

# LH Pröll: 208 Regionen und 114 Städte unterstützen „St. Pöltner Erklärung“

Gipfeltreffen der europäischen Regionen und Kommunen in St. Pölten

*nö landeskorrespondenz*

**Von einer „wichtigen Zäsur für die europäische Regionalpolitik“ sprach Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll am Freitag, 21. Oktober, anlässlich der Unterzeichnung der „St. Pöltner Erklärung“ im NÖ Landhaus. Im Rahmen des heutigen Gipfeltreffens der europäischen Regionen und Kommunen in St. Pölten wurde das Manifest an den zuständigen EU-Kommissar Dr. Johannes Hahn sowie an die polnische Ministerin Elzbieta Bienkowska als Vertreterin der EU-Ratspräsidentschaft Polens übergeben.**

Mit der „St. Pöltner Erklärung“, die von 208 Regionen und 114 Städten unterstützt wird, sollen der Rat der Europäischen Union und das Europäische Parlament aufgefordert werden, regionale Interessen in der Kohäsionspolitik zu verankern.

Bereits vor rund einem Jahr, am 7. Oktober 2010, wurde eine von 143 Regionen unterzeichnete Deklaration an den Kommissionspräsidenten Jose Manuel Barroso übergeben, mit der Forderung, die Kohäsionsmittel auch nach 2013 für alle Regionen weiterzuführen. „Das heutige Manifest ist der nächste Schritt, mit dem wir unsere Regioneninitiative ausweiten“, meinte Landeshauptmann Pröll. Derzeit laufe die Rechtsverdingung der finanziellen Vorschau auf europäischer Ebene, informierte er: „In dieser Phase wollen wir mit Nachdruck die Interessen der Regionen vertreten.“ Der Landeshauptmann zeigte sich davon überzeugt, „dass die europäische Union gerade jetzt die Regionen braucht“, denn „die Regionen sichern die wirtschaft-

liche Prosperität sowie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und sie übersetzen Europa für die Bürger.“ Rund 146 Millionen Euro stehen für Niederösterreich in der Förderperiode 2007 bis 2013 durch die EU-Regionalförderung zur Verfügung, informierte der Landeshauptmann weiter. Diese Mittel würden vor allem zur Verbesserung der Standortqualität und für grenzüberschreitende Projekte eingesetzt, so Pröll. Seit 1995 wurden in Niederösterreich mit der Regionalförderung der EU rund 5.600 Projekte umgesetzt und damit 3 Milliarden Euro an Investitionen ausgelöst. Damit wurden rund 57.000 Arbeitsplätze abgesichert bzw. neu geschaffen. Im Zuge des Gipfeltreffens der Regionen und Kommunen betonte Landeshauptmann Pröll: „Dieses Manifest und die heutige Konferenz sind ein wichtiger Ausdruck der Geschlossenheit der Regionen in Europa und ein Zeichen der Bereitschaft der Regionen, sich in Europa einzubringen.“ Michéle Sabban, die Präsidentin der Versammlung der Regionen Europas, sprach von „einer einzigartigen Initiative“.

„Wir wollen die europäischen Institutionen auf die Regionen aufmerksam machen“, betonte sie. Die Unterzeichnung der „St. Pöltner Erklärung“ sei „ein wichtiger Augenblick“, der für die Regionen „geradezu historisch“ sei. „Wir brauchen die Regionen als starke Partner an unserer Seite, und das liegt heute in Form der St. Pöltner Erklärung auf dem Tisch“, betonte die polnische Ministerin für regionale Entwicklung, Elzbieta Bienkowska, als Vertreterin der EU-Ratspräsidentschaft. EU-Regionalkom-

missar Dr. Johannes Hahn bezeichnete die St. Pöltner Erklärung als „weitere wichtige Unterstützung dafür, um die Regionalpolitik in Europa weiter zu entwickeln“.

Die Regionalpolitik sei „ein Schlüsselinstrument“ für das Wachstum in Europa, betonte Hahn, denn dabei investiere man „in die Menschen und in die Regionen“.

## Schnupperticket: „verbürokratisierter Öko-Schwachsinn“

*fp klosterneuburg*

**Die Steuerzahler müssen für Klosterneuburger Schnuppertickets rund €9.000 zahlen. Die mit diesen Schnuppertickets verbundene Bürokratie ist ein Musterbeispiel für die Kuriositäten innerhalb der österreichischen Verwaltung! Die Stadtgemeinde Klosterneuburg hat im Zuge des „klima:aktiv mobil – Förderprogramms“ um Förderung für Schnuppertickets im öffentlichen Verkehr angesucht.**

Die Schnuppertickets haben sogenannte „umweltrelevante Investitionskosten“ von €8.945. Die Förderung für die Stadtgemeinde ist mit 30% der „umweltrelevanten Investitionskosten“, somit etwa €3.000, beschränkt. Um diese €3.000 Förderung zu erhalten muss die Gemeinde zunächst einen Förderungsvertrag aufgrund der Förderungsrichtlinie 2007 für das klima:aktiv mobil Förderprogramm mit dem Klima- und Energiefonds als Förderungsgeber, vertreten durch die Kommunalkredit Public Consulting GmbH, abschließen. Gegenstand dieses Vertrages ist die Förderung von ÖV - Schnuppertickets, die auf Vorschlag des Beirates in

Angelegenheiten des klima:aktiv Förderprogramms vom Präsidium des Klima- und Energiefonds auf Grund des Förderungsansuchens der Stadtgemeinde Klosterneuburg und der damit vorgelegten Unterlagen gewährt wurde. Die vom Landwirtschaftsminister erlassene Förderungsrichtlinie für das klima:aktiv Förderprogramm ist Bestandteil des Förderungsvertrages.

Weiters ist von der Stadtgemeinde Klosterneuburg die vollständig ausgefüllte und unterfertigte Annahmeerklärung samt allen dazu erforderlichen bürokratischen Voraussetzungen (z.B. Beglaubigung der Unterschriften) zu übermitteln. Für die Dauer der Umsetzung der geförderten Maßnahme sind Aufzeichnungen über die tatsächliche Verwendung des Schnuppertickets zu führen. Diese Aufzeichnungen sind der Kommunalkredit Public Consulting GmbH auf Verlangen vorzuweisen. Nach Umsetzung der geförderten Maßnahme ist innerhalb von zwölf Monaten der firmenmäßig gefertigte Abrechnungsbericht des Vorhabens mit allen zur Beurteilung erforderlichen Unterlagen unter Verwendung des beiliegenden Endabrechnungsformulars in detaillierter und nachvollziehbarer vorzulegen. FPÖ - Stadtrat Dr. Josef Pitschko: „Trotz dieses bürokratischen Irrsinns ändert sich nichts an der Tatsache, dass die Steuerzahler die gesamten Kosten für das Schnupperticket bezahlen müssen. Der bürokratische Umweg mit gleichzeitiger unsinniger Befassung mehrerer Stellen und Personen führt lediglich dazu, dass ein Drittel des für die Schnuppertickets verschwendeten Steuergeldes auf verschlungenen Wegen aus einem anderen Steuertopf genommen wird. Dieser verbürokratisierte Öko - Schwachsinn dient lediglich dazu, dass sich möglichst viele Stellen und Personen auf Kosten der Steuerzahler ein Öko-Mäntelchen umhängen können.“

## 54 "Gesunde Schulen" ausgezeichnet

*Sobotka: Bestätigung unseres Weges*

*nö landeskorrespondenz*

„Die ‚Gesunde Schule‘ in Niederösterreich ist ein Programm, in dem sich die Bemühungen, die sich das Land in den Bereichen Bildung und Gesundheit setzt, wunderschön verbinden. Die Zahl der zertifizierten und teilnehmenden ‚Gesunden Schulen‘ bestätigt unser Vorhaben auch für die Zukunft“, meinte Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka vor kurzem anlässlich der dritten „Gesunde Schule“-Plakettenverleihung der Initiative „Tut gut“ in der Römerhalle Mautern.

Insgesamt wurde an 54 der 88 „Gesunden Schulen“ in Niederösterreich die „Gesunde Schule“-Plakette verliehen, 54 Programmschulen sind somit Aushängeschilder der „Gesunden Schule“ in Niederösterreich. Im Vorjahr wurden 40 Auszeichnungen verliehen, damit konnte erneut eine beträchtliche Steigerung der prämierten Schulen erreicht werden. Das Pilotjahr der „Gesunden Schule“ in Niederösterreich war das Schuljahr 2007/08. Damals wurde das Projekt an insgesamt zehn Schulstandorten begonnen, mittlerweile nehmen 88 Schulen der Sekundarstufe 1 daran teil. Das Programm „Gesunde Schule“ in Niederösterreich hat somit inzwischen landesweit große Bedeutung.

Ziel von „Gesunde Schule“ ist, dass Kinder und Jugendliche lernen, einen gesunden Lebensstil zu führen und Eigenverantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen. Das Programm zielt daher auf die interne Stärkung gesundheitsfördernder Strukturen für das System Schule ab. Die Beteiligten sollen sich intensiv und umfassend mit dem Thema Gesundheit auseinandersetzen, um gesundheits-

fördernde Arbeits- und Lernbedingungen für alle zu schaffen. Somit soll die Schule selbst zum gesundheitsfördernden Projekt werden.

Der Schwerpunkt der „Gesunden Schule“ in Niederösterreich liegt im heurigen Schuljahr auf der „Bewegten Schule“-Bewegung wird in der Gesundheitsförderung umfassend gesehen und reduziert sich nicht nur auf den Bewegungs- und Sportunterricht, sondern erstreckt sich auf den gesamten Schulalltag.

Bewegungspausen während des Unterrichts, bewegte Pausen oder auch ein „Unterricht mit allen Sinnen“ sind nur

einige Beispiele eines „bewegten“ Schulalltags.

### Geförderter Häckseldienst nun auch durch Klosterneuburger Firmen

*stadtgemeinde klb*

**Die Stadtgemeinde Klosterneuburg bietet auch weiterhin für Gartenbesitzer die Förderung des Häckseldienstes an. Dieser mobile Dienst ist eine große Unterstützung bei der Gartenarbeit und kann ab Jänner 2011 bei drei Firmen in Anspruch genommen werden.**

Im Jahr 2011 steht nach wie vor die Tulbinger Firma Öko-Recycling für den mobilen Häckseldienst zur Verfügung und neu die Klosterneuburger Firmen Kuba (Weidling) und Gasser

(Kierling). Das Angebot des mobilen Häckseldienstes stellt ein Service für Gartenbesitzer dar, bei dem Äste und Zweige schnell zu wertvollem Häckselgut verarbeitet werden, das man kompostieren und als Mulch von Beeten verwenden kann. Dies bedeutet eine große Erleichterung bei der Gartenarbeit, da der mühsame Abtransport von großen Ästen wegfällt, die abgestorben sind oder zurückgeschnitten werden müssen und hilft somit bei der Abfallbeseitigung.

Die Kosten pro Stunde Häckseln betragen ab Jänner 2011 €59,- (exkl. Ust). Davon übernimmt die Stadtgemeinde Klosterneuburg die ersten 30 Minuten, also € 29,50,- (exkl. Ust). Der anfallende Betrag für die Wegzeit (€ 36,- exkl. Ust) bleibt unverändert.

## SchülerInnen als Energiedetektive

*text & foto Stadtgemeinde Klb*

**Die Energie - Initiative - Klosterneuburg ermöglichte in Kooperation mit dem Familienaudit Klosterneuburger Volksschulklassen die Teilnahme an einem „Energie-Workshop“.**

Daran beteiligten sich unter anderem die 4. Klassen der VS Kierling mit Begeisterung. Es wurden die Fragestellungen „Wozu brauchen wir Energie?“ und „Warum sollen wir Energie sparen?“ experimentell mit den Kindern bearbeitet. Spielerisch konnten die SchülerInnen die Bedeutung und die Möglichkeiten der Nutzung erneuerbarer Energiequellen erfahren. Begonnen damit, wofür wir Energie einsetzen, woraus wir sie erzeugen und über die Konsequenzen unserer derzeitigen Energieerzeugung aus überwiegend fossilen Energieträgern wurde der Bogen bis zum Klimawandel und seinen Auswirkungen auf die Umwelt und unser Leben gespannt. Oft gehörte Worte wie CO<sub>2</sub>-Einsparung, Energiesparen oder Umweltschutz



wurden durch themenspezifische Spiele veranschaulicht. Im zweiten Teil des Workshops wurden die Kinder selbst als „Energie-DetektivInnen“ aktiv und durchforschten das Schulgebäude auf Einsparungsmöglichkeiten. Dabei wurde u.a. die Raumtemperatur gemessen, das Lüftungsverhalten dokumentiert und das Lichtausschalten überprüft. Im Rahmen des Workshops konnten Fragestellungen aus dem Familienaudit wie die Bedürfnisse der Kinder an ihre Umwelt und ihren Schulweg mitaufgenommen werden. Stadtrat für Energie-

effizienz, Mag. Roland Honecker und Stadträtin für Familien und Schulen, Dr. Maria Eder konnten sich von dem Engagement der SchülerInnen überzeugen. Sie freuten sich über so viel vorhandenes Wissen und Interesse am Thema Energie und die klaren Wünsche der Kinder an ihre Stadt. Folgende Klassen nahmen an den Energie-Workshops teil:

*Anton Bruckner-Gasse:*

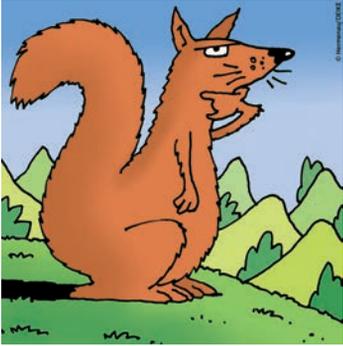
*4. Klasse*

*Hermannsgasse: 4. Klasse*

*Kierling: 4a und 4b*

*Kritzendorf: 2. Klasse*

*Weidling: 3. Klasse*



### Warum hilft das Eichhörnchen beim Bäumepflanzen?

Im Herbst sammelt das Eichhörnchen Futtermittel für die kalte Jahreszeit. Auf dem Speiseplan stehen vor allem Nüsse, Eicheln und Bucheckern; Haselnüsse sind dabei eine besondere Leckerei. Wenn das Eichhörnchen genug Futter im Boden vergraben hat, kann es sich in seine Winterruhe begeben. Von Zeit zu Zeit erwacht das kleine Nagetier, um seine vergrabenen Schätze aufzusuchen. Einige Vorratslager findet es allerdings nicht wieder, weil es den Platz vergessen hat. So kommt es, dass die Nüsse unter der Erde zu keimen beginnen - und irgendwann wird daraus dann ein neuer Haselstrauch.



### Warum ist die gefühlte Temperatur anders als die gemessene?

Temperaturen werden als Lufttemperatur, aber auch als "gefühlte" Temperatur angegeben.

Die gefühlte Temperatur liegt häufig unter der gemessenen und ist abhängig von unserem Wärmeverlust. Wind kann diese Wärmeabgabe beeinflussen, indem er das uns umgebende Wärmepolster fortweht: Dann ist die gefühlte Temperatur niedriger als die Lufttemperatur.

# Die Eselsbücherei

ard-weltspiegel

**L**uis Soriano packt seine Bücheresel. Alpha und Beta heißen die Grautiere. Sie haben es sogar in einen Comic-Streifen geschafft. Das Trio ist mittlerweile richtig berühmt.

**Luis Soriano:**

"Ich bin sehr glücklich, dass mein Projekt nun auch international bekannt ist. Und ich bin hier nicht mehr der einzige, der die Welt mit Büchern bevölkern will."

In der Sierra Nevada hatten wir vor etwa drei Jahren gedreht, wie Luis Kindern von Farmarbeitern Bücher brachte. Unter einem Zitronenbaum wurden sie unterrichtet, die Guerilla hatte ihre Schule zerstört. Alles fehlte: Schreibstifte, Papier, Bücher.

Luis Soriano wirkte wie ein moderner Don Quichote – ein Einzelkämpfer, der die Welt ändern will – mit Büchern.

Drei Jahre später sind wir in der Provinzhauptstadt Santa Marta zu Besuch bei der Stiftung "Biblioburro", "Büchereisel". Die Idee des Luis ist gewachsen. Freiwillige unterstützen ihn tatkräftig und reiten mit gesattelten Eseln in die entlegene Provinz.

Armando Candanoza Perez, Stiftung "Biblioburro":

"Es ist toll, zu sehen, wenn ein Kind zum ersten Mal ein Buch aufschlägt und das motiviert



uns natürlich bei unserer Arbeit." Die Freiwilligen spornt auch die internationale Anerkennung ihres Mentors an. In viele Länder Lateinamerikas hat man Luis eingeladen, aber auch nach Singapur und sogar Ost-Timor. Dort wurde er vom Präsidenten geehrt. Sein Projekt inspiriert.

### Eine Bücherei für La Gloria

Cajamag etwa unterstützt Luis Soriano und lässt handliche Transporttaschen im Dutzend anfertigen: Die Eselsbücherei läuft auf Hochtouren.

Vor drei Jahren haben wir zuhause bei Luis im Dorf La Gloria gedreht. Dort hat er uns von seinem großen Traum erzählt: einer Bibliothek in seinem Haus für die Menschen in

den umliegenden Dörfern. Damals war der Raum gähnend leer. Doch heute ist daraus eine richtige Bücherei geworden. Möglich gemacht haben das die Spenden der Weltspiegel-Zuschauer. Knapp 4.000 Euro kamen für Bücher und Regale zusammen.

**Luis Soriano:**

"Vielen Dank an die Weltspiegel-Zuschauer! Sie haben diese Bücherei Realität werden lassen, und mit ihr können wir vielen armen Familien in der Gegend helfen." Ein Buch kann die Welt verändern - davon ist Luis überzeugt. Und das gilt gerade für seine Schüler, die in ihrem Leben nur Armut und Gewalt kennengelernt haben.

**Die Schüler sagen:**

"Mir gefallen die Geschichten in den Büchern.", sagt er. Und sie meint: "Diese Bücherei ist ein Schatz für unser Dorf. Hier können wir viel lesen und unsere Hausaufgaben machen."



### Bücher und Gewalt

Die Eselstouren von Luis Soriano sind nicht ungefährlich - immer wieder wurde er von Banden bedroht. Auch im Comic wird dieses Klima der Gewalt thematisiert. Kolumbien

# Kolumbiens



leidet immer noch unter dem Konflikt zwischen Guerilla und Paramilitärs.

**Luis Soriano:**

“Wir haben eine Generation von Kindern, die nur mit Gewalt aufwächst. Deswegen müssen wir ein anderes Bewusstsein schaffen. Wir müssen das Denken unserer Bevölkerung grundlegend ändern.” Die Welt verändern - das geht am besten mit Büchern. In einem anderen Provinznest wird eine weitere Schulbücherei feierlich eingeweiht; Luis ist der Ehrengast. Seine Idee wirkt ansteckend: Hier haben sich die Lehrer der örtlichen Schule zusammengetan und Bücher gesammelt. Luis Soriano hilft bei solchen Projekten tatkräftig mit: Mit seinem Namen lässt sich leichter etwas bei potentiellen Spendern erreichen.

## Das Beispiel macht Schule

**Maria Del**

**Socorro Blanco, Lehrerin:**

“Er ist sehr wichtig für uns, denn er ist für uns ein Beispiel, das uns anspricht, es ihm gleich zu tun.”

Zurück nach La Gloria, in die neue Bücherei des Luis. Unter den Kindern verteilt er Blätter aus einem Comicheft. In dem renommierten “Colors Magazin”, das in

mehreren Sprachen herausgegeben wird, ist die Geschichte des Luis Soriano als Cartoon erschienen. In der Ausgabe über Superhelden widmet man dem Kolumbianer ein ganzes Kapitel. Die Eselsbücherei wird nun selbst zur Vorlage für Bücher.

**Luis Soriano:**

“Das ist schon fantastisch, meint Luis, dass meine Geschichte in so einem renommierten Magazin vorkommt. Das ist ein Traum.” Und dann sattelt er zusammen mit Freiwilligen wieder die Esel. Luis Soriano ist kein Einzelkämpfer mehr. Ein Buch kann die Welt verändern. Diese Idee wirkt in den Bergen Kolumbiens ansteckend.

*Der kolumbianische Ex - Präsident Alvaro Uribe hat mit dem Versprechen die Gewalt in Kolumbien einzudämmen die Wahlen gewonnen. Er ist bei seinem Volk sehr beliebt. Obwohl die Gewalt im allgemeinen in dem Land zurückgegangen ist, ist die Gewalt in der Familie und gegen Kinder am wenigsten zurück. Hauptursache dafür ist, dass Kolumbien trotz aller Bemühungen nicht zum Frieden findet. Wenn auch der über 40-jährige bewaffnete Konflikt viel dazu beiträgt, dass kolumbianische Kinder weitaus mehr Übergriffen ausgesetzt sind als die Gleichaltrigen anderer Länder, so ist er doch nicht die alleinige Ursache dafür.*



## Warum benutzen Seeotter Werkzeuge?

Der Seeotter ist ein geschickter Taucher, der am Meeresboden nach Nahrung sucht. Zu seinen Lieblingsspeisen gehören Muscheln, Seeigel und Krebse. Weil die aber eine so harte Schale haben, kann der Seeotter sie nicht sofort verputzen:

Er benötigt ein Werkzeug. Deshalb bringt er von seiner Nahrungssuche am Meeresboden immer einen Stein mit nach oben. An der Wasseroberfläche legt sich der Otter dann auf den Rücken, positioniert den Stein mitten auf dem Bauch und schlägt damit so lange auf das gepanzerte Essen, bis die Schale kaputt ist und er an den leckeren Inhalt kann.



## Warum hat der Mond Krater?

Die Mondoberfläche ist nicht ebenmäßig: Durchs Fernrohr sieht man, dass es auf dem Mond unzählige Krater gibt. Die meisten Krater sind vor etwa drei bis vier Milliarden Jahren durch die Einschläge von Gesteinsbrocken aus dem All, sogenannten Meteoriten, entstanden. Diese knallten mit einer Geschwindigkeit von 10 bis 70 Kilometer pro Sekunde auf den Mond.

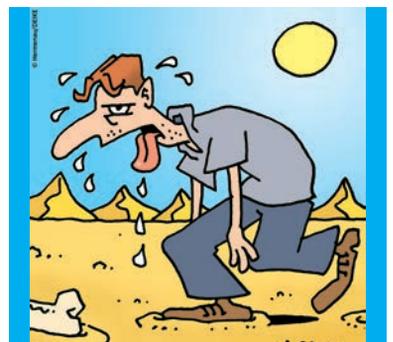
Dabei entstanden größere und kleinere Krater - einige haben einen Durchmesser von über 250 Kilometern. Da es auf dem Mond weder Luft noch Wasser noch Vulkane gibt, die sie zerstören könnten, bleiben die Krater dadurch unverändert.



## Warum gibt es Kaffeefilter?

Früher war Kaffeetrinken etwas mühsam: Weil das heiße Wasser in der Kanne direkt auf das gemahlene Kaffeepulver gegossen wurde, geriet beim Trinken immer etwas Satz in den Mund. Das missfiel einer Frau namens Melitta Bentz derart, dass sie überlegte, wie man das ändern konnte. Schließlich hatte sie eine Idee: Mit Hammer und Nagel schlug sie Löcher in einen Messingtopf und legte das “Sieb” dann mit Löschpapier aus.

Sie gab Kaffeepulver hinein, goss Wasser drüber - und tatsächlich hielt das Löschpapier das Pulver zurück!



## Warum braucht der Mensch Wasser?

Während wir wochenlang ohne feste Nahrung auskommen, wird es nach spätestens fünf Tagen ohne Trinken gefährlich. Jede Zelle unseres Körpers benötigt zum Leben Wasser. Nährstoffe wie Fette oder Zucker, die über die Nahrung aufgenommen werden, kann der Körper speichern; Wasser wird jedoch ausgeschieden - ein Mangel kann also nicht aus Vorräten überbrückt werden. Großen Flüssigkeitsmangel merken wir vor allem in den Nieren, wo mit dem Harn die Giftstoffe abtransportiert werden: Ohne Wasser vergiften wir. Außerdem wird das Blut dicker, so dass das Herz für das Pumpen immer mehr Kraft benötigt.

## Straßen stören Fledermäuse

*Journal of Applied Ecology*

**Straßenverkehr stellt nicht nur eine unmittelbare Gefahr für Fledermäuse dar. Englische Biologen haben ermittelt, dass die Zahl der Fledermausarten und die Aktivität der Tiere in einem breiten Korridor entlang einer Autobahn reduziert ist. Der Effekt lässt sich noch in 1,6 Kilometern Entfernung.**

„Unsere Untersuchung zeigt, dass Straßen einen weitreichenden Einfluss auf Fledermäuse haben“, erklärt John Altringham von der Universität Leeds. „Bei Straßenbauprojekten muss das berücksichtigt werden, andernfalls droht ein Verstoß gegen geltendes Recht.“ Fledermäuse ständen nicht nur in Großbritannien, sondern in ganz Europa unter Naturschutz, so der Forscher. Möglicherweise lasse sich dieser Konflikt jedoch mit begrünten Überführungen und anderen Querungshilfen entschärfen. Altringham und seine Studentin Anna Berthinussen führten ihre Studie an der Autobahn M6 in Nordengland durch. Die Forscherin schritt dazu 20 verschiedene, quer zur Autobahn verlaufende Routen ab. Bis in eine Entfernung von 1,6 Kilometern erfasste sie mithilfe eines Ultraschalldetektors, wie eifrig welche Fledermausarten in der Umgebung auf Nahrungssuche waren. Insgesamt wurden knapp 3.500 Überflüge von Fledermäusen erfasst.

In dem unmittelbar an die Autobahn grenzenden Streifen lag die Fledermaus-Aktivität um den Faktor drei niedriger als im größten berücksichtigten Abstand, berichtet das Forscherduo im „Journal of Applied Ecology“. Der Effekt war – unabhängig von Faktoren wie Uhrzeit und Vegetation – in allen Artengruppen



feststellbar. Besonders ausgeprägt war er bei Mausohren (Gattung *Myotis*).

„Die meisten Fledermausarten fliegen in relativ geringer Höhe und suchen die Nähe von Bäumen und Hecken“, erläutert Altringham. „Daher widerstrebt es ihnen, weite offene Flächen wie etwa eine große Straße zu überqueren.“ Da die Tiere in mehreren Kilometern Umkreis um ihren Ruheplatz nach Fressbarem suchten, mache es der Bau einer Straße für sie schwieriger, ausreichend Nahrung zu finden. Die Folge sei in eine verringerte Nachkommenzahl in einer Gruppe von Säugern,

die ohnehin mit Bestandsrückgängen zu kämpfen habe.

**Wissenswertes zur Fledermaus:** Fledermäuse sind Insektenfresser und jagen im Licht der Straßenlaternen genauso wie am Rand von Gewässern oder inmitten saftiger Wiesen. Für Menschen nicht hörbar, huschen sie durch die Nacht. Auf manche wirken sie unheimlich und bedrohlich. Doch die Furcht vor Fledermäusen ist unbegründet: Fledermäuse sind besonders faszinierende Geschöpfe. Sie vertilgen jede Menge Käfer, Fliegen, Spinnen und Gelsen. Pro Sommer verschlingt eine Fledermaus bis zu einem Kilo Insekten. Ihr Sommerquartier schlagen Fledermäuse gerne auf Dachböden,

hinter Holzverschalungen, Fensterläden oder in Baumhöhlen auf. Ihre Wochenstuben, in denen sie ihre Jungen hegen und pflegen, beziehen sie im Gebälk, in Baumhöhlen, Nistkästen, Hohlblockziegeln und ähnliches. Im Winter bevorzugen die Jäger der Nacht Höhlen und zugängliche Keller Räume als frostfreies, kühles Quartier. Manche Arten fliegen Hunderte Kilometer weit, um geeignete Höhlen und Mauernischen zum Überwintern zu finden. Zum Überleben braucht die Fledermaus nicht nur geeignete Lebensräume und Wohnquartiere sondern auch Insekten als Nahrung. Also: wenig Chemie im Garten, keine giftigen Holzschutzmittel und vor allem keine Fledermausquartiere zerstören.

# Ist Österreich eine Bildungsbaustelle?



## Jakobus

**U**nser Bildungssystem ist zur Zeit anscheinend dermaßen desolat, dass an allen Ecken und Enden darüber diskutiert wird. Die Grünen Chefin Eva Galwischnig nahm sich diesem Thema am Salzburger Mirabell - Platz an, ihre Partei nennt 30 gute Gründe für das Volksbegehren. der ORF widmete dieser Sache eine Club 2 Sendung.

An der Eintragungswoche, die am heutigen Tag beginnt, können sich aber ein Großteil der Betroffenen gar nicht beteiligten. Denn da die österreichischen Staatsbürger mit 16 Jahren unterzeichnen oder unterstützen können, stellt sich natürlich die Frage, ob die Resultate genügen werden. Obwohl etwas gutes wurde für die Jugend schon getan. Es wurde eine Online - Plattform errichtet, für Schüler ab zehn Jahren), auf der sie ihre Ansichten deponieren können. Erarbeitet wurde dieses "SchülerInnenvolksbegehren" von der Kinder- und Jugendanwaltschaft (KIJA). Das ist zumindest ein beachtlicher Fortschritt, denn normalerweise werden die



Betroffen gar nicht, oder nur sehr wenig bei so sensiblen Begehren einbezogen. Initiiert wurde die ganze Angelegenheit von Ex SP Vizekanzler und Industriellen Hannes Androsch. Das Thema beschäftigt die Öffentlichkeit seit geraumer Zeit. Er möchte mehr Förderungen von Begabungen, das Ausgleichen von Schwächen, mehr Schulautonomie, mehr Ganztagschulen, eine Aufwertung der Kindergartenpädagogik, mehr Geld für Universitäten, eine gemeinsame Schule bis zum Ende der Schulpflicht u.m., für die österreichischen Schüler erkämpfen. "Österreich darf

nicht sitzenbleiben" - so lautet das Motto, unter dem der Unternehmer seine Initiative gestellt hat. Unter seinen prominenten Unterstützern befindet sich z.B. die Bildungsministerin Claudia Schmied. Androsch selbst hat sich die Latte Erfolgslatte niedrig gesetzt: Zehn Prozent der Österreicher zu erreichen, wäre für ihn schon ein Erfolg. Das entspricht jenem Anteil, der in jüngsten Umfragen angab, „sicher“ unterschreiben zu wollen. Ab 100.000 Unterschriften muss sich das Parlament mit dem Volksbegehren befassen, von den erfolgreichsten Plebisziten wäre

Hannes Androsch mit seiner Messlatte weit entfernt. Die meisten Unterstützer bisher fand 1982 das Volksbegehren gegen den Bau des Wiener Konferenzzentrums: 1,36 Millionen Österreicher unterschrieben. Insgesamt hat es in der Zweiten Republik bisher 34 Volksbegehren gegeben, vier davon zu Bildungsthemen. Unter diesen am erfolgreichsten war 1969 jenes zur Abschaffung der 13. Schulstufe (339.000 Unterschriften). Androsch kündigte an, dass er mit Mitstreitern eine Plattform bilden wird, um die Umsetzung der Forderungen zu verfolgen.

Unser Leben wird täglich schneller: Wir sind mit unserem Handy jederzeit erreichbar, man erwartet von uns, dass wir auf E-Mails sofort antworten, wir arbeiten, recherchieren und organisieren mit dem Computer und haben kaum noch Zeit, über unsere Ideen und

Dies alles sind wichtige Reaktionen unseres Körpers, die auch leistungsfördernd sind. Kann der Körper aber ständige Stresssituationen nicht abbauen, indem er sich entspannen und „herunterfahren“ kann, wird er krank: Herz-Kreislaufkrankheiten, Verdauungs- oder

Dichtgedrängt in überfüllten Bussen und Bahnen zu stehen, weckt Aggressionen. Wie wäre es mit Fahrradfahren? Zweites Beispiel Einkaufen. Eigentlich macht es ja Spaß. Wenn nur das lästige Schlange stehen an der Kasse nicht wäre. Die meisten Kunden werden dabei ungeduldig,

# Ganz schön stressig!

Gedanken wirklich nachzudenken. Alle wollen schnell Ergebnisse, ein rasches Resultat, denn Zeit ist Geld und davon haben wir nicht mehr so viel wie früher, so glauben wir wenigstens. „Gott, bin ich im Stress!“, ist ein Satz, den man heutzutage immer häufiger hört und man fragt sich, will man das überhaupt noch hören, schließlich sind wir ja alle gleichermaßen im Stress, oder?

Der Begriff stammt aus der Werkstoffkunde und wird eigentlich für Materialien verwendet, die unter Druck oder Zug stehen. Auf den Menschen bezogen entwickelte sich der Begriff in den 1930er Jahren. Stress ist eine außergewöhnliche Überbelastung des Körpers, bei der Hormone ausgeschüttet werden. Diese evolutionsbiologisch schnelle, überlebenswichtige Wirkung der Botenstoffe – hier unter anderem das Adrenalin – bewirkt, dass wir in null Komma nix von null auf hundert kommen: der Puls wird schneller, die Muskeln werden stärker durchblutet, unsere Sinne sind geschärft: Wir sind bereit für die „fight oder flight Situation“ – Kampf oder Flucht.

Hautprobleme und auch Kopfschmerzen sind die kleineren, Burnout-Syndrom, Schlaganfall oder Herzinfarkt die gravierenden Folgen, die entstehen können, wenn Stress chronisch krank macht.

Wie erkennt man, dass man sich im Stress befindet? Weichen Sie aus, dort wo Sie es bewusst können! Zwei Fallbeispiele: Für viele Menschen bringt der Weg zur Arbeit regelrechten Stress mit sich. Das Stehen im Verkehrsstau während der Stoßzeiten belastet die Nerven aller Autofahrer. Übermüdung und Gereiztheit im Feierabendverkehr führen nicht selten zu Unfällen. Die Fahrt mit dem Taxi würde die Nerven schonen, doch das können sich die wenigsten leisten. Leider sind auch die öffentlichen Verkehrsmittel nicht immer geeignet, wenn Stress vermieden werden soll.

gereizt, oft sogar richtiggehend aggressiv, vor allem, wenn sie müde sind oder unter Zeitdruck stehen. Am schlimmsten ist es am Samstag und kurz vor Geschäftsschluss, wenn die Berufstätigen noch schnell ihre Besorgungen erledigen wollen und die Kassierer und Kassierinnen überlastet sind. Wer seine Zeit frei einteilen kann, sollte deshalb diese Stunden zum Einkaufen vermeiden.

Auch gegen chronische Stresssituationen kann sich jeder schützen, der die Signale rechtzeitig erkennt. Rauchen Sie oder nehmen Sie öfter auch Schlafmittel? Trinken Sie zuviel Alkohol? Nehmen Sie Ihre Mahlzeiten eher unregelmäßig ein und sind diese schnell und gerne auch mal fetthaltig? Wie viel Bewegung gönnen Sie sich und bekommen Sie ausreichend Schlaf? Sind Sie häufiger gereizt oder angespannt, nehmen das Leben nicht mehr mit der gleichen Muße und der Portion Humor wie früher? Dann ist es Zeit, sich Zeit für sich selbst zu nehmen. adm/DEIKE



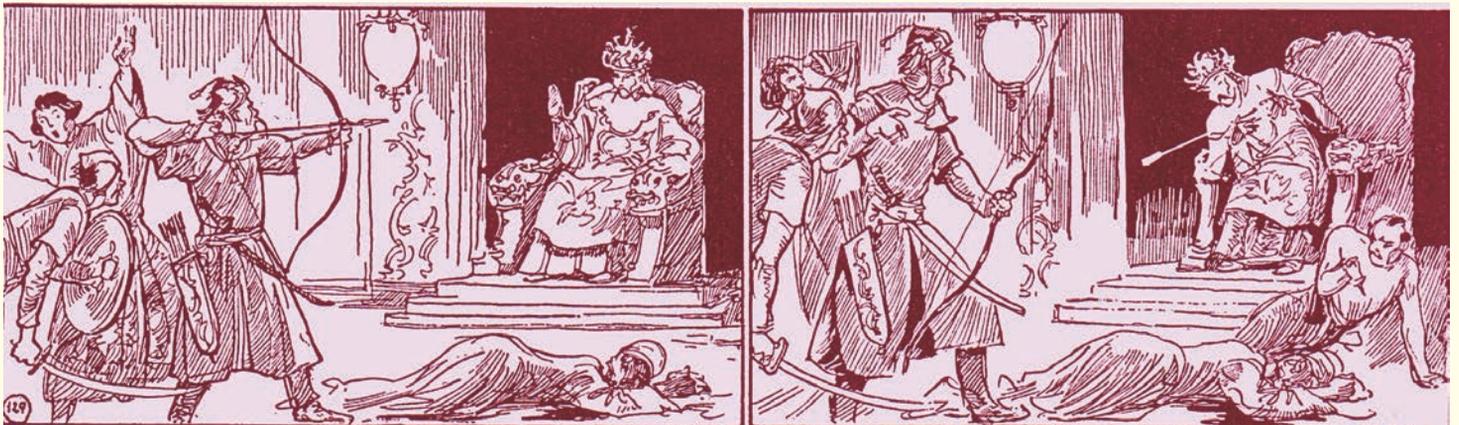
# abenteuerliche Reise nach China



Plötzlich stand ein Chinese mit drei Brandpfeilen vor uns. Wang - Tschou gebot ihm, das Zeichen nicht zu geben, sondern mit seinem Schwert zu tun, wie ihm befohlen. Wang - Tschous Leute hatten lautlos den gesamten Palast besetzt. Soeben geleiteten sie Achmak zum Thronsaal. Als Khogatal zum Palast gelangte, verwehrten im bewaffnete Chinesen den Zutritt. Das konnte nur eine Verschwörung sein.



Mit seiner Mongolenwache metzelte Khogatal alles nieder und stürmte in den Palast. - Wang - Tschou gebot Ettore und mir, uns zu verbergen. er selbst nahm auf dem Thronsessel Platz. Da öffnete sich die Eingangstür und Achmak betrat den Thronsaal. Mit giftiger Miene überschritt Achmak die Schwelle. Er erblickte Dschingis und verneigte sich tief. Da sprang aus den Falten eines Vorhangs der Chinese hervor.

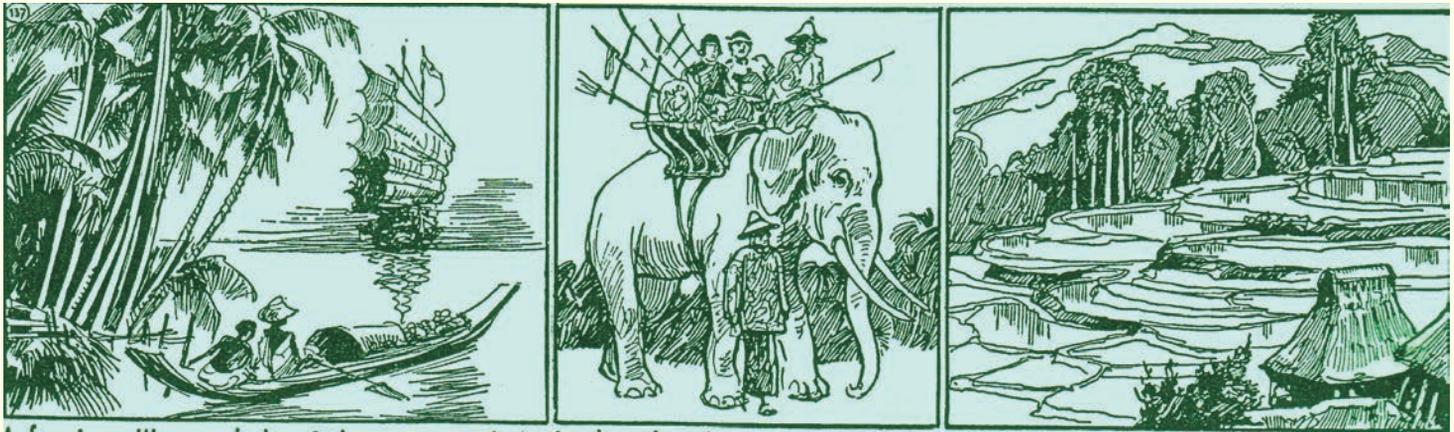


Schreckgebannt und gelähmt vor Entsetzen sahen wir den Mord an Achmak. Da stürmte auch schon Khogatal mit seinen Mongolen den Thronsaal. Er sah den enthaupteten Achmak dort liegen und erkannte sofort Wang - Tschou auf dem Thron sitzen. Für diese unerhörte Entweihung gab es natürlich nur eine Strafe den Tod! Ein surrender Schlag aus blitzendem Stahl beendete Wang - Tschous Dasein. Lautlos sank er zu Boden. Ettore und ich standen hilflos daneben und waren sprachlos vor Entsetzen. Was sollten wir jetzt tun?

# abenteuerliche Reise nach China



Doch ohne meine Freunde, vor allem Wang - Andrea und nach Venedig. als Statthalter nach Jan - gui und Tschou, war mir das Leben eintönig und leer. Als hätte der Khan meine trüben Gedanken geahnt, schickte er mir einen Nachfolger. Ich die südlichen Inseln in seinem Auftrag suchen sollte.



Auf meinem Wege nach dem Süden passierte ich die Insel Formosa und besuchte auch das Land Siam - ba. Ich hatte den Auftrag, Pimplion, den König dieses Landes zu besuchen und Geschenke des Khans zu überbringen. Auf einem prächtigen weißen Elefanten wurde ich zur Hauptstadt des Königs gebracht. Auf meiner Reise sah ich kunstvoll in Terrassenform angelegte Reisfelder. Es schien ein fruchtbares Land.



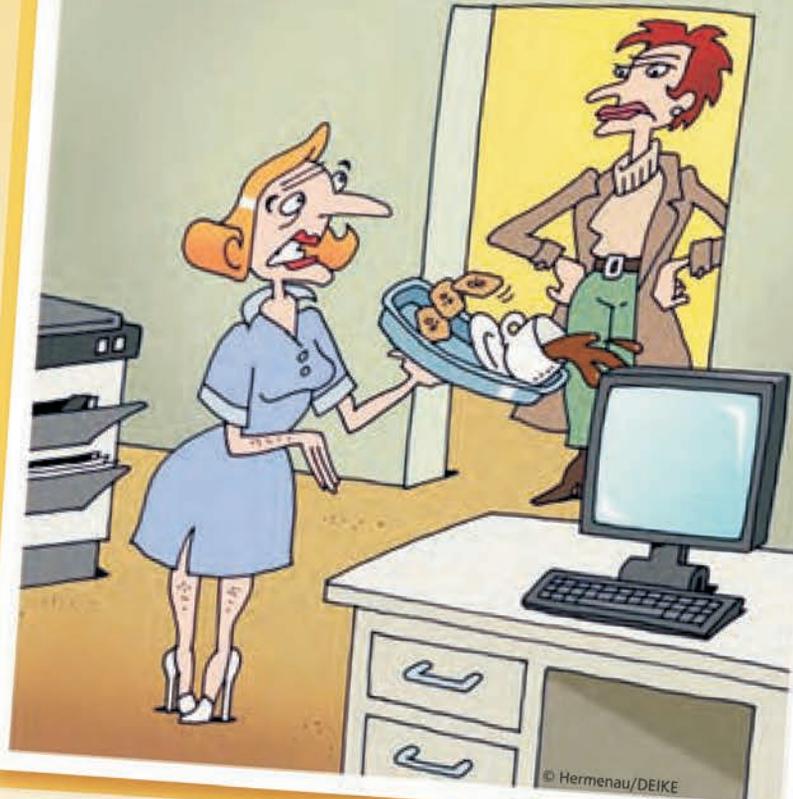
Mit unerhörtem Prunk und sehr freundlich empfing mich der Herrscher von Siam-ba. Ich überbrachte ihm die Geschenke des Groß - Khans und die Bitte, ihm wieder 300 Kampf - Elefanten zu senden. Mir zu Ehren wurden viele Feste veranstaltet. Gut gefielen mir die Tänze der "Tai". In kostbaren Gewändern und ledernen Masken tanzten sie alte Sagen von Göttern, Kriegen und Dämonen. Sie übermittelten diese Darstellungen so gut, dass wir uns dem Zauber dieser Darbietungen nicht verschließen konnten und schon gar nicht wollten.

# VERWANDLUNG

**Gustav Schmerkel** stand vor dem großen Spiegel im Schlafzimmer und betrachtete sich kritisch. In den hochhackigen Schuhen stand er noch sehr unsicher, aber Make-up und Kostüm sahen gar nicht so übel an ihm aus! Ein Schritt vor, einer zurück, „Ich bin Gertrude Markwart, Tachchen! Ab jetzt bin ich für die Finanzen zuständig, hahaa!“ Nun, am Hahaa würde er noch arbeiten müssen. Wenig später öffnete er die Tür von „Gentin Markenwaren In- und Export“ und er begann seinen ersten Arbeitstag.

**Als er vor einigen** Wochen versucht hatte, als G. Schmerkel die vertrauensvolle Stelle des Chefassistenten zu ergattern, hatte er nur mitleidige Blicke geerntet. Ein Mann an der Seite des Chefs? Ein bislang arbeitsloser Buchhalter als neue gute Seele des Geschäfts? Niemals! Nun, so wurde die Idee zur schnellsten Geschlechtsumwandlung der Welt geboren - und Gertrude entstand. Dass sich dieser Job auch wie die vorherigen gut auszahlen musste, war klar. Es war nur eine Frage der Zeit!

**Wochen vergingen** Die Konten der Firma wurden allmählich leichter, der Gang der neuen Chefsekretärin, die anfangs doch etwas eigenartig gewatschelt war, wurde immer beschwingter. Bis zu dem Tag, als sie gleichzeitig mit Elsi Burgner das Bedürfnis verspürte, die Toilette aufzusuchen. Nie würde Schmerkel erfahren, was ihn verraten hatte. Aber ab da begannen die Erpressungsversuche. Zunächst wollte er nicht reagieren. Doch eines Abends stand Gustav Schmerkel wieder vor seinem Spiegel, betrachtete bekümmert Gertrude mit ihrer lächerlichen Perücke und den roten Schuhen und wusste, so konnte es nicht weitergehen. Zwei Tage später fand man die Sekretärin Elsi Burgner in ihrer Wohnung tot auf. Raubmord, so wurde vermutet, obwohl sie nicht den Eindruck machte, reich gewesen zu sein. Aber alles war durchwühlt, von Geld oder Schmuck gab es keine Spur, und die Tür schien aufgebrochen worden zu sein. Das jedenfalls war Kommissarin Steiners erster Eindruck. Ein Fall also, der keine großen Ambitionen in ihr weckte.



**Die Arbeit** für Gustav Schmerkel alias Gertrude Markwart ging in dieser Zeit normal weiter. Zahlen wanderten über seinen Bildschirm, und Zahlen wanderten von fremden Konten auf sein eigenes in der Ferne. Bald schon würde er frei sein. Keine unbequeme Unterwäsche mehr, kein ekliger Lippenstift, der alle Kaffeetassen versauete!

**Kommissarin Steiner** sah sich eher desinteressiert bei Gentin Markenwaren In- und Export um. Überhaupt, was sollten das denn für „Markenwaren“ sein? Und was war das für eine lächerliche Chefsekretärin, geradezu die Parodie einer ältlichen Dame ohne Anhang? Immerhin sorgte diese für Kaffee und Kekse. Marianne Steiner sah sich in Ruhe um, indem sie sich an den Platz der Ermordeten setzte und alles um sie herum beobachtete. Alles und alle. Gustav Schmerkel fand das nicht sonderlich lustig. Sein Gang wurde wieder unsicherer. Den zweiten Kaffee verschüttete er. Für die aufgegessenen Kekse gab es keinen Nachschub. Mit zitternden Händen startete er dann auf seinen Bildschirm,

ohne etwas wahrzunehmen. Was wollte die denn noch hier? War das nicht der perfekte Einbruch gewesen? Elsis Tod hatte mit ihrem Arbeitsplatz doch gar nichts zu tun! Das würde er dieser gelangweilten Kommissarin nun unauffällig klarmachen müssen.

**Seine Hände** zitterten immer mehr, sein Herz begann zu flattern. Eine Beruhigungstablette! Er kannte das schon. Nun aber schnell! Er rannte zur Toilette, verschloss die Tür, zog das Röllchen aus der Handtasche, schluckte und konnte sich schon bald entspannen. Geschafft. Niemand würde ihm auf die Schliche kommen. 800 000 Euro waren schon beiseite geschafft, das musste erst einmal reichen. Seine Tage in dieser Firma waren gezählt. Zufrieden grinsend verließ er den Toilettenraum und wäre dabei fast mit der Kommissarin zusammengestoßen. „Oh!“, gab sie erstaunt von sich und startete ihn sehr nachdenklich an. Langsam drehte er sich um und hatte es dann direkt vor Augen: Das Männer-Symbol an der Toilettentür.

## Jubiläum für Novomatic - Schon 10.000 Video-Lotterie-Terminals in Italien in Betrieb genommen

**Novomatic feiert in Italien, Europas größtem Glücksspielmarkt, dieser Tage ein besonderes Jubiläum: Dort wurde der 10.000ste Video-Lotterie-Terminal aus der Produktion von Novomatic in Gumpoldskirchen in Betrieb genommen.**

Seit der Einführung von zentralseitig vernetzten Video-Lotterien gilt Italien als Vorreiter in Sachen strenger staatlicher Kontrolle am europäischen Glücksspielmarkt. Konkret werden die so genannten Video-Lotterie-Terminals (VLTs) der insgesamt zehn zugelassenen Konzessionäre über einen zentralen Server gesteuert, der bei der Monopolverwaltung steht. Angeboten wird eine Vielzahl von bekannten Casinospielen. Mit diesem System wird eine lückenlose Kontrolle für den Staat gewährleistet: Jede Manipulation am Standort der Terminals ist technisch ausgeschlossen und die Aufsichtsbehörden haben uneingeschränkten Zugriff auf sämtliche Daten, die auch die korrekte Berechnung der zu leistenden Abgaben ermöglichen. Insgesamt ist die Höchstzahl an Video-Lotterie-Terminals in Italien vom Gesetzgeber auf 14 Prozent (derzeit rund 57.000 Stück) der Gesamtzahl aller Glücksspielautomaten beschränkt. Pro Standort sind maximal 150 Terminals zugelassen. Bei den Video-Lotterie-Terminals ist Novomatic mit einem Marktanteil von rund 40 Prozent die Nummer 1 in Italien. Die 100-prozentige Novomatic-Tochter Adria Gaming International S.p.A steuert die Expansion in Italien. Das Unternehmen mit Sitz in Rimini konnte mit acht der insgesamt zehn Konzessionäre langfristige Lieferverträge für Video-Lotterie-Terminals abschließen. Zudem ist Novomatic mehrheitlich an G. Matica, einem der zehn Konzessionäre, beteiligt. Erst im Juli 2011 wurde der Anteil an dem Unternehmen mit Sitz in Rom auf knapp 81 Pro-

zent aufgestockt. Gemeinsam mit weiteren Tochterunternehmen betreibt Novomatic in Italien aktuell zudem 70 Spielhallen.

Über die Inbetriebnahme des 10.000sten Video-Lotterie-Terminals aus dem Hause freut sich Novomatic-Generaldirektor Franz Wohlfahrt: "Wir sind stolz darauf, dass wir auf einem der modernsten Glücksspielmärkte der Welt mit unseren Technologien reüssieren können." Und Wohlfahrt weiter: "Unsere Aktivitäten in Italien sind auch deshalb von großer Bedeutung, weil mit den italienischen Videolotterien ein europa- oder gar weltweiter Trend gesetzt wird. Die strenge Regulierung durch den italienischen Gesetzgeber dient zahlreichen Staaten bereits als Modell für die geplante Ausweitung des Glücksspielmarktes." Novomatic habe, so Wohlfahrt weiter, schon vor langer Zeit erkannt, dass "streng regulierte Glücksspielmärkte hohe Zuverlässigkeit der Systeme und uneingeschränkte Transparenz für die staatlichen Aufsichtsbehörden zu den zentralen Zukunftsthemen der Branche gehören".

## Glücksspielvertrag teilt Deutschland

*isa-guide*

Die Ministerpräsidentenkonferenz war noch nicht beendet und schon war eine Kompromisslösung zwischen den fünfzehn Ländern und Schleswig-Holstein gescheitert. Stattdessen wird Schleswig-Holstein zum 01. Januar 2012 ein eigenes Glücksspielgesetz haben. So etwas hatte es noch nicht gegeben. Die übrigen 15 Länder werden den neuen Glücksspielstaatsvertrag am 15. Dezember in Berlin während eines Treffens mit der Bundeskanzlerin beschließen. Dieses Gesetz soll eine Beitrittsklausel für das Land Schleswig-Holstein enthalten. Was bedeutet das? Es ist klar zu stellen, dass der Alleingang Schleswig-Holsteins vor allem die Sportwetten betrifft. Regelungen für Spielhal-

len bestehen nicht. Vielmehr sollen demnach die Gewerbeordnung und die Spielverordnung unverändert fortgelten. Die 15 anderen Länder haben wesentliche Veränderungen bei den Sportwetten und Spielhallen beschlossen. Die Regelungen für die Spielhallen stehen dabei im krassen Missverhältnis zu den geltenden Gesetzen.

Der Mindestabstand zwischen Spielhallen, das Verbot von Mehrfachkonzessionen in einem Gebäude oder Gebäudekomplex, die Möglichkeit einer Begrenzung der Zahl der Spielhallen pro Gemeinde (alle § 25 Entwurf Erster GlüÄndStV), das Verbot von Werbung sowie eine zwingende Mindestsperrzeit von drei Stunden pro Tag (§ 26 Entwurf Erster GlüÄndStV) sind erhebliche Einschnitte in bestehende Rechte der Betreiberinnen und Betreiber. In einem Gespräch mit Ministerpräsident Kurt Beck bestätigte dieser, dass alte Spielhallenkonzessionen für fünf Jahre fort gelten sollen. Der bis dato vorgesehene Stichtag 28. Oktober 2011 würde an die neuen zeitlichen Bedingungen angepasst und nach hinten geschoben werden. Beck äußerte sich weiter, dass die Gewerbeordnung und die Spielverordnung nunmehr entsprechend den neuen Regelungen angepasst werden müssten. Hier liegt bereits das Kernproblem der Umsetzung dieser Änderungen. Denn das – bislang noch nirgends näher definierte – Recht der Spielhallen liegt zwar seit der Föderalismusreform bei den Ländern. Den gesamten Rest regelt aber der Bund. Allein der Beschluss des neuen Glücksspielstaatsvertrages kann somit die geltenden Gesetze nicht ändern. Wann Bundesrat und Bundestag darüber entscheiden sollen, ist noch nicht geklärt. Das Recht der Sportwetten hingegen ist Sache der Länder. Die beschlossenen Regelungen der 15 Länder sind liberaler als zuvor, wirken jedoch weiterhin begrenzend. 20 Konzessionen sollen an private Sportwettunternehmen erteilt werden. Die Unternehmen müssen die Konzessionen in dem jeweiligen Land betragen. Dabei würden Gebühren in sechsstelligem Bereich anfallen. Die Abgabe – keine Steuer – wird 5 % des Umsatzes betragen. Die Internetwette soll unter strengen, noch nicht näher benannten Kontrol-

len, ermöglicht werden. Die Sache des Onlinepokers sei noch nicht abschließend diskutiert. Sportwetten dürfen nicht in Spielhallen vermittelt werden.

Hier stellt sich das in den Folgen noch nicht einschätzbare Problem dar, dass das Land Schleswig-Holstein aus dem Glücksspielstaatsvertrag ausgeschert ist. Ministerpräsident Harry Carstens hält die Regelungen des Glücksspielstaatsvertrages nicht mit dem Europäischen Gemeinschaftsrecht vereinbar. Er erwartet eine weitere Stellungnahme der Europäischen Kommission. Diese hatte in ihrer Stellungnahme im Juli dieses Jahres eine Limitierung der Konzessionen bemängelt. Ferner seien die Verfahren der Konzessionsvergaben nicht ausreichend transparent und die Bedingungen wie das Sozial- und Wirtschaftlichkeitskonzept nicht präzise genug. Diese Vorwürfe werden sich die 15 Länder erneut gefallen lassen müssen. Beck stellt klar, dass mit Inkrafttreten des neuen Glücksspielstaatsvertrages sowohl das Sportwettenrecht als auch das Recht der Spielhallen abschließend geregelt sein sollen. Aufgrund der komplexen Umsetzungsbedingungen ist sich Beck sicher, dass dieser neue Staatsvertrag nicht wie geplant zum 01. Januar 2012 in Kraft treten wird. Und diese Einschätzung ist vollkommen richtig, denn die seit Jahren bekannten Probleme sind nach wie vor vorhanden. Es bleibt festzuhalten, dass die Ministerpräsidentenkonferenz den Unternehmerinnen und Unternehmern keine Planungssicherheit gebracht hat. Viele Fragen bleiben unbeantwortet. Vor allem wird die Rechtmäßigkeit der neuen Regelungen vor dem Hintergrund des vorrangigen Unionsrechts überprüft werden. Mit Spannung darf der Tag erwartet werden, an dem die neuen Gesetze in Kraft treten werden. Bis dahin gelten die alten Regelungen fort. Insbesondere sind die Gewerbe- und Spielverordnung noch lange nicht angepasst. Vor diesem Hintergrund kommt auf alle Beteiligten viel Arbeit zu. Die Automatenbranche hat die Entscheidungen der Politik weiterhin aufmerksam zu beobachten. Zurücklehnen darf sich lediglich das Gastgeberland, dessen Regelungen von der Europäischen Kommission vollständig gebilligt wurden und am 01. Januar 2012 in Kraft treten werden.



*„In Slowenien tätig zu sein bedeutet für uns: Export von österreichischem Know-How und Investieren in zuverlässige, internationale Wirtschaftsbeziehungen. Wir sichern damit österreichische Arbeitsplätze.“*

Dr. Franz Wohlfahrt  
Generaldirektor NOVOMATIC



## Rotweißbrote Innovation in Slowenien: Aus Gumpoldskirchen.

Am Weg von Gumpoldskirchen ans Adriatische Meer, nahe der italienischen Grenze, findet sich im aufstrebenden Slowenien eines der jüngsten, erfolgreichen Projekte der Novomatic Group: Das Hotel & Casino Resort Admiral, ein Unterhaltungsbetrieb des 21. Jahrhunderts. 61 Mitarbeiter versorgen die Gäste im À La Carte-Restaurant, auf der Sonnenterrasse, im 88-Betten-Hotel sowie an den modernsten elektronischen Roulette- und Spielautomaten auf internationalem Spitzenniveau – selbstverständlich im ganzen Resort barrierefrei. Ganz nach dem Motto von Gründer und Mehrheitseigentümer Prof. Johann Graf: Vorsprung durch Innovation.

Österreichische Planung, Technik und Ausstattung für ein modernes Automatencasino wurden in unserem Nachbarland damit erstmals in einem eigenen Spielbetrieb realisiert. Diesen Erfolg ermöglichen unsere rund 2.700 heimischen und weltweit rund 16.000 Mitarbeiter, soviel ist sicher. Denn die wirtschaftliche Kraft österreichischer Unternehmen am Weltmarkt ist stets die Summe des Ganzen.

## Besuch der Partnergemeinde Jezowe in Polen

Bildbericht F. Mandl

**Bürgermeister Ferdinand Ziegler besuchte mit einer Delegation aus unserer Gemeinde die Partnergemeinde Jezowe in Polen. Die aus vierzehn Personen bestehende Reisegruppe besuchte vom 18. bis 20. Oktober die Partnergemeinde und wurde dabei sehr freundlich empfangen.**

Bürgermeister Ing. Gabriel Lesicka und Vbgm. Josef Kolano sorgten für ein umfangreiches Besichtigungsprogramm, das Kindergarten, Grundschule, Gymnasium und Oberschule sowie zahlreiche Kulturstätten sowie den neu errichteten Park in Jezowe umfasste. Weiters



wurden das Museum, Kulturzentrum, Musikerheim und das FF - Haus Jezowe mit dem neuesten Tanklöschfahrzeug besichtigt. Sehr beein-

druckt waren die Delegationsmitglieder von der regen Bautätigkeit im gesamten Land. Sehr viel Geld wird dabei in die Infrastruktur und Bildungseinrichtungen investiert.

## Modernes Betriebsmanagement für Tullns Stadtverwaltung



**In der Tullner Gemeinderatssitzung vom 19. Oktober 2011 brachte die SPÖ einen Dringlichkeitsantrag zur Einführung eines Kontrollamtes ein. Bürgermeister Mag. Peter Eisen-schenk begrüßt die dahinterliegende Idee einer begleitenden Budgetkontrolle. Von der Implementierung einer "internen Spitzelabteilung" hält er wenig. Er forciert die Einführung eines umfassenden, modernen Betriebsmanagements.**

Bürgermeister Mag. Peter Eisen-schenk: "Die Stadtgemeinde Tulln arbeitet seit rund einem halben Jahr intensiv am Projekt 'Verwaltungsreform'. 2012 werden die Maßnahmen Zug um Zug

umgesetzt. Oberstes Ziel dabei ist es, die Struktur und Abläufe der 333 Mitarbeiter umfassenden Organisation zu optimieren, um damit noch mehr den Anforderungen einer effizienten und bürgernahen Verwaltung gerecht zu werden. Ein wesentlicher Teil dabei wird die Einführung einer modernen Führungs- und Steuerungsphilosophie sein. Begleitend zu den gesetzlich vorgeschriebenen Kontrollmechanismen werden wir in Zukunft damit die Basis für systematisches Planen, Entscheiden, Umsetzen, Kontrollieren und Analysieren legen. Konstruktive Vorschläge in diesem Bereich sind jederzeit willkommen."

## Eine sportliche Gemeinde-Atzenbrugg

Eigenbildbericht MG Atzenbrugg

**Über 70 Wanderer folgten der Einladung von Arbeitskreisleiterin Edith Mandl zur alljährlichen Staatsfeiertagswanderung unter dem Titel "Lerne deine Heimat kennen" und hatten trotz Regenwetter einen schönen Tag.**

Die ca. 10 km lange Runde wurde von Hermann Harrauer zusammengestellt, der den Wanderern einige Besonderheiten am Wegesrand zeigte. Unter anderem wurde auch eine "Hauerluck'n" und das neu renovierte "Hiaterhaus" besichtigt und erklärt.

Für die Labstelle sorgte wie

jedes Jahr Zahnarzt Dr. Markus Kietreiber mit seinem Team und der Weinbauverein überraschte die Wanderer mit einem guten Achterl der vorzüglichen Weine aus der Region. Zurück ging es über Trasdorf, wo die Fundamente des alten Munitionslagers besichtigt wurden und die Trasdorfer einige Erinnerungen an dieses Lager aus ihrer Jugend erzählten. Etwas durchnässt kamen die Wanderer am frühen Nachmittag zum gemeinsamen Abschluss im Schlossbräu an und wurden von Schlosswirtin Silvia Wallner mit köstlichem Essen verwöhnt. Bei guter Stimmung blieben einige bis in die Abendstunden. "Es freut mich sehr, dass so viele wanderfreudige Menschen alljährlich dieses Angebot der Gesunden Gemeinde annehmen! Jung und Alt wandern gemeinsam in einer Gruppe, man lernt sich besser kennen und verbringt ein paar angenehme Stunden mit Bewegung an der frischen Luft und auch die Gemütlichkeit kommt nicht zu kurz. Trotz Wolken und Regen ein tolles Erlebnis!", freut sich Edith Mandl



V.l.: Edith Mandl, Silvia Wallner, Andreas Pi-stracher, Franz Mandl & die Kinder der Familie Buchberger: Jakob, Hannah & Mattea, David und Markus Buchberger.



# ...wo Maria uns begegnet...

## Geschichte des Klosters Pulgarn

**H**ans von Kapellen (auch Janns von Kapellen) erfüllte als Inhaber der Herrschaft Steyregg zusammen mit seiner Stiefmutter Margaretha von Falkenberg mit der Gründung eines Spitals mit Friedhof für Arme und Kranke einen der letzten Wünsche seines begüterten Vaters Ulrich II. von Kapellen, welcher im Jahr 1301 verstarb. Die Gründung des Klosters Pulgarn trug sehr zur Verbesserung des Verhältnisses zwischen der Herrschaft Steyregg und dem Bistum Passau bei. Das in Sichtweite zur Burg Luftenberg an der Straße zwischen Steyregg und St. Georgen an der Gulsen bei der Mündung des Reichenbaches in die Donau gestiftete Spital (*hospitale pauperum*) wurde am 10. August 1303 durch Bischof Wernhard von Passau aus der Pfarre Taffersheim (Steyregg) herausgelöst, was zu Streitigkeiten mit Pfarrer Albert von Taffersheim führte, die erst 1305 beigelegt werden konnten. In dem durch den Passauer Bischof herbeigeführten Vergleich wurde unter anderem die Seelsorge für die Kranken des Spitals in Pulgarn dem Dechant von Lorch übertragen. Das Spital zu Pulgarn wurde schließlich mit Grund und Boden von Margaretha von Falkenberg am 28. Juli 1313 an die Brüder vom Orden des Heiligen Geistes in Wien übergeben. Die Kapeller sicherten den Fortbestand ihres Stiftes zusätzlich durch die großzügige Übereignung von Teilen ihrer Ländereien. Durch weitere Zuwendungen konnte in weiterer Folge das Spital auch um ein Kloster für Männer erweitert werden. So schenkten die



*Ehemaliges Kloster Pulgarn*

Kapeller zwischen 1349 und 1379 dem Kloster Pulgarn bedeutende Besitzungen in St. Georgen an der Gulsen aber auch Besitzungen in Niederösterreich, wie z.B. die Kapelle in Fels. Zwischen 1328 und 1332 erfolgte eine zusätzliche Erweiterung um ein Frauenkloster auf einer Anhöhe, die nahe dem Spital und dem Männerkloster lag. Als erste Meisterin des Frauenklosters in Pulgarn wurde 1341 Agnes von Falkenberg, eine Nichte Janns von Kapellen bestätigt. 1342 erhielten die Brüder und Schwestern von Pulgarn das Recht, aus ihrer Mitte jeweils einen Pfleger und eine Meisterin zu wählen.

1374 schenkten die beiden Eberharde von Kapellen schließlich im Tausch gegen das 1366 in Niederösterreich erworbene Kirchenlehen Hedreichs auch die Pfarrkirche von Steyregg dem Kloster Pulgarn, welches ab diesem Zeitpunkt sowohl die Pfarrbevölkerung in Steyregg, wie auch in St. Georgen an der Gulsen betreute. Das Erscheinungsbild des Klosters Pulgarn war -

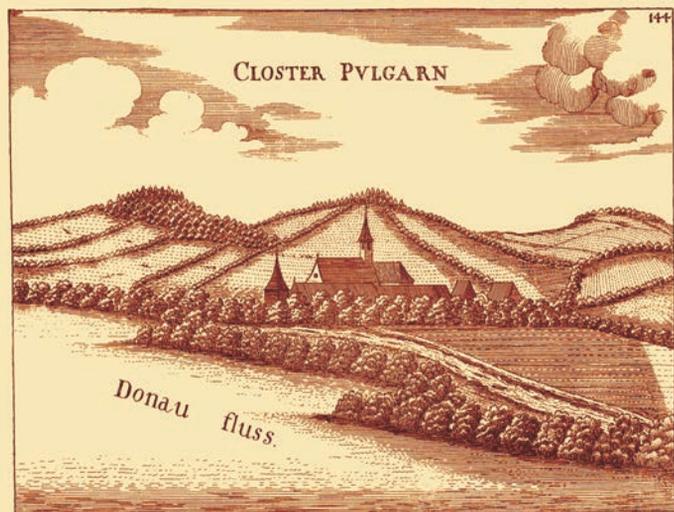
den Grundsätzen des ehemaligen Heiligen-Geist-Ordens entsprechend - von Anfang an bescheiden.

Die Klosteranlage ging trotzdem bereits im Jahre 1424 durch die Hussiten in Flammen auf und war schon früh baufällig.

Georg IV. von Liechtenstein half als Nachfolger der Kapeller auf der Herrschaft Steyregg dem Kloster Pulgarn mit der Überschreibung des Kirchenlehens Pabneukirchen wieder auf die Beine.

Diese Schenkung wurde 1431 durch eine Bulle von Papst Eugen IV. nachträglich noch in aller Förmlichkeit angeordnet. Böhmisches Kriegsscharen wüteten aber unter Prinz Victorin 1468 bereits wieder erneut auch in Pulgarn. Die Klosterkirche konnte nach den politischen Katastrophen des 15. Jahrhunderts erst am 4. Juli 1514 wieder durch Bischof Bernhard von Passau geweiht werden.

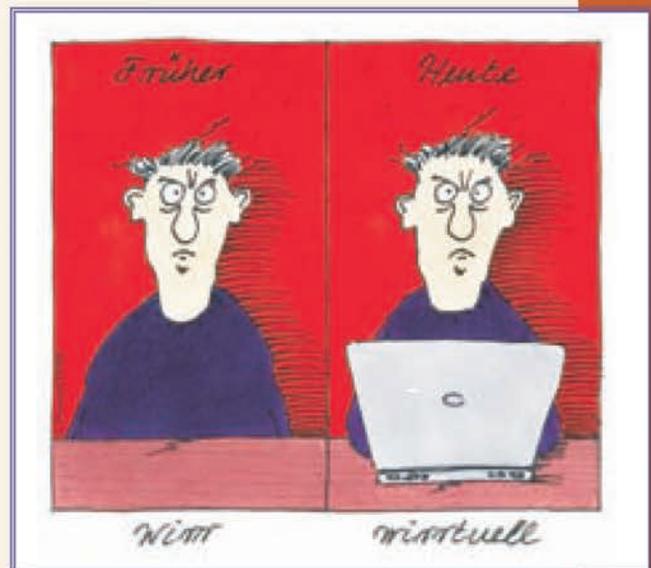
Ein weiterer Niedergang des Klosters erfolgte durch die Reformation als der neue protestantische Inhaber der Herrschaft Steyregg, Georg Hartmann I. von Liechtenstein, dem Kloster den verheirateten Benedikt Khain als Prior vorsetzte und auch die Brüder und Schwestern Pulgarns protestantisch machte. Als 1773 der Jesuitenorden durch Maria Theresia ausgewiesen wurde, wurde die Vogtei Pulgarn von einem kaiserlichen Verwaltungsamt übernommen. Kaiser Joseph II. unterstellte schließlich auch Pulgarn dem von ihm gegründeten Religionsfonds.



*Kupferstich aus der Topographia Austriae superioris modernae (Georg Matthäus Vischer, 1674)*



# VITAL UND DIGITAL



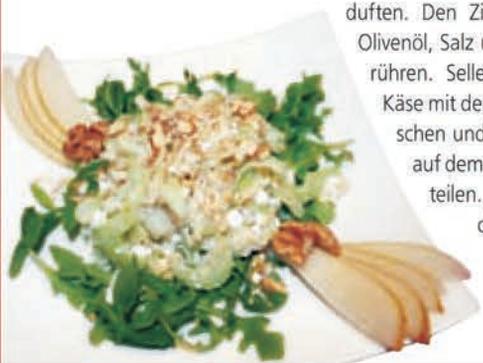
ITALIENISCHES REZEPT

## Selleriesalat mit Walnüssen

### Zutaten für 4 Personen:

300 g Staudensellerie, 2 feste reife Birnen  
250 g mittelfester Robiola (oder Frischkäse)  
100 g Rucola, 60 g Walnuskerne,  
2 EL Zitronensaft, 4 EL Olivenöl, Salz, Pfeffer

**Zubereitung:** Den Sellerie waschen, putzen und in dünne Scheiben schneiden. Die Birnen vierteln, schälen und von den Kerngehäusen befreien, in kleine Würfel schneiden. Den Käse eventuell von der Rinde befreien und würfeln. Den Rucola verlesen, waschen und trocken schüteln. Grob zerzupfen und vier Teller damit auslegen. Die Walnüsse grob hacken und in einer Pfanne ohne Fett unter Rühren rösten, bis sie würzig duften. Den Zitronensaft mit Olivenöl, Salz und Pfeffer verrühren. Sellerie, Birne und Käse mit der Salatsauce mischen und abschmecken, auf dem Rucolabett verteilen. Den Salat mit den Walnüssen bestreuen und servieren.



DEIKE PRESS

FRANZÖSISCHES REZEPT

## Walnussquiche mit Erbsen

### Zutaten für 1 Auflaform:

**Teig:** 180 g Mehl, 90 g Butter, 1 Ei, Salz  
**Belag:** 200 g Champignons, 200 g TK-Erbsen, 6 Schalotten  
2 EL Butter, 1 EL Balsamico, 100 g Walnuskerne  
3 Eier, 100 g Crème double, 100 g Ricotta, 100 g Camembert  
Salz, Pfeffer, 1 EL Zitronensaft

**Zubereitung:** Mehl mit Butter, dem Ei, 1 TL Salz und 2-3 EL eiskaltem Wasser zu einem geschmeidigen Teig verkneten. Teig in Frischhaltefolie für ca. 20 Minuten im Kühlschrank ruhen lassen. Champignons in feine Scheiben schneiden, mit Salz und Pfeffer bestreuen und mit Zitronensaft beträufeln. Die Schalotten fächerförmig aufschneiden. Schalottenfächer in Butter andünsten und mit Balsamico ablöschen. Walnuskerne auf einem Backblech im vorgeheizten Ofen bei ca. 170°C 3 bis 5 Minuten backen. Eier schaumig schlagen und mit Crème double und Ricotta verrühren. Den Camembert in Stückchen schneiden und unterrühren. Ei-Käse-Masse salzen und pfeffern. Eine gefettete Quicheform mit dem Teig auskleiden. Erbsen und Walnuskerne auf dem Quicheboden verteilen, darüber die Champignonschichten. Schalottenfächer dazwischen stecken. Die Ei-Käse-Masse angießen. Die Quiche im vorgeheizten Backofen bei 190°C ca. 30 bis 35 Min. backen, bis der Käse goldbraun zerlaufen ist.



DEIKE PRESS

ITALIENISCHES REZEPT

## Mezzelune mit Walnüssen

### Zutaten für 4 Personen:

**Teig:** 400 g Mehl, 4 Eigelb, 1 Ei, 1 EL Öl, Salz  
**Füllung:** 100 g Walnüsse, 200 g Parmesan, 1 Eigelb  
1 Bund glatte Petersilie, Salz und Pfeffer, Muskat  
**Für die Sauce:** 1 Zwiebel, 1 Knoblauchzehe, 200 ml Brühe  
200 ml Weißwein, 200 g Sahne, Butter, Salz und Pfeffer

**Zubereitung:** Mit den Zutaten einen Nudelteig herstellen und dünn ausrollen. Walnüsse fein hacken und mit dem Parmesan und dem Eigelb in einer Küchenmaschine zu einer feinen Paste verarbeiten. Aus dem dünnen Teig runde Formen ausstechen. Die Walnuss-Käse-Paste darauf legen, die Ränder mit verquirltem Eiweiß bepinseln und sie zu einem Halbmond zuklappen. Zwiebel und Knoblauch fein hacken und in etwas Butter glasig anbraten. Mit Brühe aufgießen und 1 Minute kräftig kochen und mit dem Weißwein ablöschen.



2 bis 3 Minuten reduzieren lassen, die Sahne eingießen und circa 10 Min. auf kleiner Hitze köcheln lassen, bis die Sauce die gewünschte Konsistenz erreicht hat.

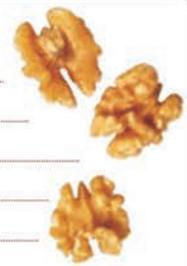
Etwas Butter dazugeben und abschmecken. Die Mezzelune in kochendem Salzwasser ca. 3 bis 4 Min. garen und warm servieren. DEIKE PRESS

AMERIKANISCHES REZEPT

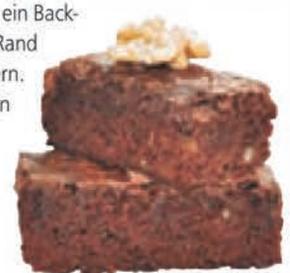
## Walnuss-Brownies

### Zutaten für 16 Portionen:

100 g Butter, 100 g Zartbitterschokolade  
220 g brauner Zucker, 2 Eier  
1 TL Vanillepulver, ungesüßt  
Salz, 125 g Mehl, ½ TL Backpulver  
100 g Walnüsse



**Zubereitung:** Butter in eine Stielkasserolle geben und auf mittlerer Temperatur erwärmen. Zartbitterschokolade in kleine Stücke brechen und unter Rühren in der Butter schmelzen. Braunen Zucker unter die Schokoladenmasse rühren. Topf vom Herd nehmen und leicht abkühlen lassen. Eier, Vanillepulver oder Vanille-Aroma und eine Prise Salz zufügen und gut mit der Schokolade verrühren. Mehl mit Backpulver mischen und mit einem Schneebesen unter die Schokolade rühren. Walnüsse hacken und unter den Teig mischen. Eine Fettpfanne von ca. 20 x 20 cm gut ausfetten und den Teig für die Walnuss-Brownies knapp 3 cm hoch einfüllen. Man kann auch ein Backblech verwenden, mit Alufolie einen Rand formen und das Blech damit verkleinern. Dann auch die Alufolie einfetten. Ofen auf 180°C vorheizen. Die Walnuss-Brownies auf der mittleren Schiene in ca. 20 bis 25 Min. backen. Auskühlen lassen und in ca. 5 cm große Quadrate schneiden. DEIKE PRESS



# IM NOVEMBER

